

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangirung. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Societät des Verlags, in den übrigen Städten die 123 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; im Vertrieb: die dortigen 28 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Reichsboten“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. in beiden abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reichsanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Reichsanzeigen. Ganze, halbe, viertel und weitere Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei vorübergehender Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 62.

Wiesbaden, Montag, 7. Februar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Wahl-„Reform“.

L. Berlin, 5. Februar.

Wie würde die Wahlrechtsvorlage ausgefallen haben, wenn Herr v. Bülow noch im Amt wäre? Unter allen Umständen hätte sie anders ausgesehen. Wir können nicht wissen, was Herr v. Bülow vorgeschlagen hätte, aber dafür gibt es sichere Anzeichen, daß er unter eine so färgliche, so dürftige Vorlage seinen Namen nicht gesetzt haben würde. Als Herr v. Bülow am 10. Januar 1908 im Abgeordnetenhaus erklärte, die Regierung könne die geheime Stimmabgabe „nicht in Aussicht stellen“ war das, was zwischen den Worten zu merken war, wichtiger als die Worte selbst. Der Vorgesänger des Herrn v. Bülow, Herr v. Bethmann-Hollweg, wollte mit dieser klug gewählten Wendung sagen, daß zwar der Entwurf selbst die geheime Stimmabgabe nicht enthalten werde, daß sich die Regierung aber nicht sträuben würde, einem entsprechenden Mehrheitsbeschluss des Abgeordnetenhauses nachzugeben. Entscheidend aber ist ein psychologisches Moment: Herr v. Bülow wäre noch heute im Amt, wenn die Konservativen hätten voraussehen können, daß die Vorlage nicht mehr bringen werde, als sie jetzt bringt. Sie haben ihn nur deshalb gestürzt, weil sie von seiner Wahlrechtsreform eine Schmälerung ihres Besitzstandes im Abgeordnetenhaus befürchteten. Sie werden Herrn v. Bethmann-Hollweg wegen dieser seiner „Reform“ gewiß nicht stürzen. Ganz ohne Opfer freilich kommen sie nicht davon, aber sie können zufrieden sein, und sie sind es auch. Sie verstehen sich mit dem Reichsfanzler und Ministerpräsidenten, der für die Berichtigung des Blods und für die Berichtigung des Herrn v. Bülow jetzt ja geradezu befohlen. Herr v. Bethmann-Hollweg ist klug genug, die misstrauische Öffentlichkeit nicht durch einen aus gesprochenen Akt mit dem schwarzen Blod zu reizen, er richtet jedoch seine Politik so ein, daß die Rechte wie das Zentrum mit ihm gegen können. Daher auch die nicht zum Schweigen zu bringenden Gerüchte, daß das Zentrum den Konservativen im Landtag einen großen Dienst wird erweisen wollen, indem es im Widerspruch mit seiner stets betonten Forderung der Geheimheit statt der öffentlichen Stimmabgabe dafür sorgen möchte, daß die öffentliche Abstimmung auch weiterhin bleibt. Dies kann durch so viel taktische Mittel von ganz unauffälliger Natur geschehen, daß die Wirkung zu erreichen wäre, ohne daß das Zentrum den Rückzug von dem Boden der geheimen Stimmabgabe allzu deutlich zu bekunden brauchte. Verstehen sich aber unter der Hand die Staatsregierung, die Konservativen und das Zentrum in diesem Punkte, dann wird eine Gemeinschaft vorbereitet sein, die dem weiteren Gang der Politik in Preußen wie im Reich ihre Richtung wird vor-

schreiben können. Eine Entwicklung kündigt sich an, deren auszeichnender Charakter es ist, daß Herr v. Bethmann-Hollweg ihr nicht nur nicht entgegen ist, sondern sie mit seiner unerschütterlichen Gesinnung fester eingeleitet hat. Zwei Möglichkeiten eröffnen sich: wird die Vorlage angenommen, so wird das sehr schlimm sein. Wird sie abgelehnt, so wird das zwar nicht schlimmer sein, als wenn sie angenommen würde, aber das Verhältnis zwischen der jetzigen Regierung und den Konservativen wird sich dann erst recht beseitigen. Wir glauben nämlich nicht daran, daß die Konservativen zu dieser ihnen so günstigen Vorlage nein sagen werden. Die Ablehnung müßte also durch eine antikonserervative Mehrheit erfolgen, und in diesem Falle wären Herr v. Bethmann-Hollweg und die Rechte um so mehr aufeinander verwiesen, für jetzt und später. Wenn diese unglückliche Vorlage allein nützen wird, daß braucht man nicht erst zu sagen. Die Sozialdemokratie — darauf haben wir in der Samstag-Abendausgabe nach der Veröffentlichung der Vorlage ja sofort hingewiesen. Die Red. — kann fröhlich sein: einen besseren Vorpann für die Reichstagswahlen im nächsten Jahre konnte sie sich nicht wünschen. Die Vorlage ändert im Grunde nichts an dem jetzigen Zustande. Die Erhebung der indirekten durch die direkte Wahl ist eine bloße Maßregel der Zweckmäßigkeit, die materiell gleichgültig ist. Bestehen bleibt die unerhörte Ungerechtigkeit der Wahlkreiseinteilung, nach der die östlichen Provinzen ein enormes Übergewicht über die Industriegebiete des Westens wie überhaupt über die Städte haben. Bestehen bleibt die Drittelung der Wähler nach der Steuerleistung, und die Korrekturen, die in dieser Hinsicht doch stattfinden sollen, haben keinen realen Inhalt, wie sich sogleich ergibt, wenn man die entscheidende Tatsache berücksichtigt, daß die Wähler der ersten und der zweiten Klasse zusammen genommen unter allen Umständen die vernichtende Mehrheit gegenüber den Wählern der dritten Klasse für sich haben werden. Heute zählt die erste Wählerklasse, die gesamte preussische Bevölkerung zugrunde gelegt, 38,2 Prozent, die zweite 13,87, die dritte 82,32 Prozent. In der ersten Klasse wählten bisher 293 302 Wähler, in der zweiten Klasse 1 065 240, in der dritten 6 324 079 Wähler. Gerade diese brutale Übermacht der potenten Volkschichten über den Mittelstand und die Arbeiterklasse war und ist das Aufreizende an dem herrschenden Wahlrecht. Die kleinen Korrekturen, die von der Vorlage in Aussicht genommen werden, in erster Reihe die Bestimmung, daß eine Steuerleistung über 5000 M. nicht mehr angerechnet werden soll, sind nur ein Maskenscherz. Durch die vorgeschlagene Änderung mag der Prozentsatz der ersten Wählerklasse vielleicht auf 10, derjenige der zweiten Wählerklasse auf 20 Prozent steigen, die dritte Wählerklasse würde dann aber immer noch 70 Prozent der gesamten Wählerschaft enthalten, also politisch rechtlos bleiben wie bisher. Wenn dies schon die stärkste Negation der vermeint-

lichen Reformabsichten der Vorlage darstellt, so verschärft sich der fortbestehende Mangel noch dadurch, daß die Beamten, die Akademiker, die Militäranwärter, kurz alle jene Klassen, auf die sich die Regierung stützen zu können glaubt und mit Recht glaubt, durch Aufstufen aus der dritten in die zweite bzw. der zweiten in die erste Wählerklasse ein umfangreicheres Wahlrecht erhalten sollen. Wie eine Skizze auf das Pluralwahlrecht nimmt sich diese sonderbare Bestimmung aus, durch die den also Begnadeten nicht etwa bloß zwei oder drei Mehrstimmen, sondern unter Umständen eine zwanzigfache und noch größere Übermacht verliehen würde.

Die Drittelung.

Die Begründung, die dem Gesetzentwurf beigegeben ist, enthält in der Hauptsache die Gedanken und Argumente, die schon in dem von uns mitgeteilten Auszuge der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht worden sind. Nachtragen wollen wir noch, was über die Beibehaltung der Drittelung in den einzelnen Urwahlbezirken in der Begründung gesagt wird: Die sogenannte Bezirksdrittelung hat die Folge, daß oft die Steuerleistungen in benachbarten Urwahlbezirken, selbst in derselben Gemeinde, außerordentlich große Verschiedenheiten aufweisen. In fast 1700 Urwahlbezirken war 1908 die erste Abteilung erst Wählern mit einer Gesamtsteuerleistung von mindestens 2000 M., in ebensovielen aber schon mit wenig über 50 M. Steuern zugänglich. In Berlin gab es einen Urwahlbezirk, in dem der erste Wähler der dritten Abteilung, neun Urwahlbezirke, in denen die ersten Wähler der zweiten Abteilung über 30 000 M. Steuern zahlten, andererseits einige hundert Urwahlbezirke, in denen schon eine Steuerleistung von über 100 bis 125 M. genügte, um in die erste Abteilung zu gelangen. Ähnliche scharfe Unterschiede von Urwahlbezirk zu Urwahlbezirk kommen auch in einer Reihe anderer Bezirke vor. Solche Ungleichmäßigkeiten lassen sich dadurch beseitigen, daß Steuerleistungen einzelner Wähler über eine gewisse Höhe hinaus bei der Abteilungsabgrenzung nicht mehr angerechnet werden. Ihnen durch die Festsetzung bestimmter oder durchschnittlicher Steuer- oder Einkommenssätze für die Abteilungs-grenzen entgegenzutreten, ist bei der Verschiedenheit der Verhältnisse in Stadt und Land und in den verschiedenen Teilen der Monarchie nicht angängig. Die Abteilungs-bildung soll, wie bisher in Urwahlbezirken, so künftig in den Stimmbezirken geschehen. Die „Bezirksdrittelung“ hat, seitdem sie durch die Gesetze vom 2. Juni 1891 und vom 29. Juni 1893 eingeführt worden ist, viel dazu beigetragen, das ausschlaggebende Gewicht bei den Wahlen in die Hand des Mittelstandes zu legen. Wähler, deren durchschnittliches Einkommen zwischen 1500 und 6500 M. beträgt, beherrschen den größten Teil der heutigen Urwahlbezirke. Die Rückkehr zur Drittelung der Steuern in den ganzen Gemeinden würde eine Verringerung der Wählerzahlen in den beiden oberen Abteilungen zur Folge haben und Wähler der Mittelstandsschichten teilweise in die dritte Abteilung verschieben, wo sie nicht ausreichend zur Geltung kommen würden. Die Rückkehr zur Gemeindegliederung kann übrigens auch in Verbindung mit der Vorschrift des Entwurfs nicht empfohlen werden, nach welcher die Gesamtsteuern eines

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 5. Februar: „Der Evangelimann“, Oper in 3 Akten von Wilh. Meißner. Schon vor zwölf Jahren und dann wieder vor fünf Jahren hat unsere Hofbühne den Versuch gemacht, diesem „musikalischen Schauspiel“, das an so manchen Bühnen sich vollkommen eingebürgert hat, auch in Wiesbaden eine dauernde Stätte zu bereiten. Bisher ohne Erfolg. Der vollständigste Querschnitt der Oper sollte eigentlich wohl der Beliebtheit derselben überall den genügenden Vorstoß leisten; aber freilich, gewisse Schwächen des Werkes treten bei jeder Neu-Einstudierung auch wieder deutlich hervor. Manches in der Musik klingt heute schon etwas matt und konventionell, und das Auseinanderklaffen der Handlung in zwei scharf geschiedene Teile, das Verschwinden der weiblichen Hauptfigur nach dem 1. Akt — bleibt immer recht ansehbar. Der Gesang im Libretto ist wohl in aller Erinnerung: Zwei Brüder ringen gleichzeitig um die Liebe einer Söhne. Der boshafte Johannes, um sich des außerzählenden Rivalen Matthias zu entledigen, beschließt diesen der Brandstiftung, und Matthias muß ungeschuldt 20 Jahre im Kerker schmachten. Nach dreißig Jahren (d. h. im 2. Akt der Oper) kommt Matthias als Evangelimann, eine Art frommer Straßenjäger, auf den Hof, der zu Johannes' Hause gehört. Johannes, todkrank und von Gewissensqualen zermartert — denn er selbst hatte damals das Feuer angelegt — läßt den Evangelimann vor sich kommen, und so — sehen sich

die Brüder wieder: der verzweifelt-sterbende und der duldend-bergebende. Geschicht erfunden und gruppiert ist das Werk. Das eigentlich volkstümliche Element der Oper: die heitere Sonntagsnachmittags-Gesellschaft auf der Kegelbahn im 1. Akt und die harmlos-rührenden Szenen der Strohkinder auf dem Hof im 2. Akt. Hier nimmt auch die Musik kräftigere Farbe und Frische an. Daß die Partitur auch im übrigen ein, wenn nicht originell so doch liebenswürdig und geschmackvoll gestaltetes Talent offenbart, welches besonders in den lyrischen Szenen zwischen Matthias und der schönen Martha durch flüssige Melodik erfreut, ist allbekannt und bedarf heutigen Tages keiner ausführlichen Darlegung mehr.

Neu besetzt waren in der diesmaligen Einstudierung der Oper die drei Hauptpartien. Als „Matthias“ ließ Herr Gensel alle seine vielgeübten Vorzüge in hellem Lichte erstrahlen: die frische, metallische Stimme (die sich allerdings dem bescheiden-friedlichen Charakter der Gestalt nicht überall ganz anpaßte), die eindringliche Deklamation, die warmherzige Spiel- und Vortragweise. Die Szenen des „Evangelimanns“ besetzte der Künstler mit starker dramatischer Empfindung, die es ihm gestattete, namentlich auch die verschiedenartigen Stimmungen in der großen Erzählung des 2. Aktes höchst kunst- und wirkungsreich auszuprägen. Für die dramatische Verlebendigung solch radikaler Stoffe wie den „Johannes“ hat Herr Schütz schon wiederholt seine Kunst erfolgreich eingesetzt, und er ließ es auch in dieser Partie an kräftig entwerfenden Akzentuierungen nicht fehlen. Daß der Sänger die Kranken- und Sterbeszene zum Schluß vor allzu krasser Realistik in der Darstellung zu schützen wußte — darüber sei noch besonders dankend quittiert.

Dem Hrn. Krämer als Martha merkte man es an, mit welcher Wonne sie es erfüllte, daß sie sich — nach den drei oder vier ewig wiederholten Rollen ihres Repertoires — endlich einmal in eine neue Aufgabe stürzen konnte! Ihr jugendlich-frisches Organ und ein liebenswertes Empfinden machten sich hier aufs angenehmste geltend und kamen der weichen sommernächtlichen Liebeszene nicht wenig zugute.

Aus der früheren Besetzung der Oper waren verblieben: Herr Schwegler, der den polternden alten Oheim mit allem dahingehörmigen Nachdruck gibt; Fräulein Schwarz als Freundin des Liebespaares und Pflügerin des sterbenden Johannes — leider diesmal wenig gut disponiert; und Herr Henke als gefoppter „Schneider Zitterbart“, der, als eine der lustigsten Figuren aus dem Reglerklub, große Heiterkeit allen Seiten des Hauses entfesselt. Ihm gesellte sich Herr Erwin als frohgelauener „Büchsenmacher Schnappauf“: in seinem kleinen Walzerlied bewährte sich der feinsinnige Sänger. Auch die übrigen Regler waren gleichmäßig bedacht, der Volkszene zu entsprechender Wirkung zu verhelfen. Chor und Orchester boten ihr Bestes, nicht zu vergessen der Kinderchor: eine merkwürdige Intonations-Erfahrung zum Schluß der Oper dürfte ja wohl bei der nächsten Wiederholung ausgeglichen sein. Herr N. Schlar hatte das Werk seines stehenden Landsmanns mit offenkundiger Sympathie und großer musikalischer Sorgfalt einstudiert, und Herr Mebus schwebte als Regisseur über dem Ganzen, war alles an, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

Das Publikum ließ es für alle Beteiligten, namentlich aber für den Vertreter der Titelpartie, an lebhaftem Beifall nicht fehlen. O. D.

Wählers in Zukunft bei der Abteilungsabteilung nur noch bis zum Höchstbetrage von 5000 M. in Anrechnung kommen sollen. Diese „Maximierung“ der Steuern (§ 6 Abs. 2) kann nur die unbilligen Wirkungen bekämpfen, die außerordentlich hohe Steuerleistungen einzelner Wähler in manchen Wahlbezirken jetzt häufig auf die Abteilungsangehörigkeit ihrer Mitwähler äußern. In den ganzen Gemeinden, namentlich in den sehr reichen, die hauptsächlich in Betracht kommen, würde bei der Gemeindegliederung die „antiplutokratische“ Wirkung der Maximierung gering sein.

Weitere Pressstimmen.

Die „Kreuzzeitung“ meint, das Beste, was man zu ihrem Lobe sagen könne, sei, daß sie sich vom Reichstagswahlrecht sehr fern hält. Entscheidend für das endgültige Urteil werde sein, wie man sich die Wirkung auf die politische Weiterentwicklung des Volkes zu denken habe.

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ hält mit ihrem Urteil noch zurück, meint aber, daß die Regierung sich zwischen zwei Stühlen gesetzt habe, und fragt, ob es unbedingt nötig gewesen sei, die bevorstehenden Kämpfe zu entfesseln. Das Blatt hat weiter die Stirn, das genaue Gegenteil der Wahrheit zu behaupten, wenn es sagt, das neue Wahlrecht bedeute jedenfalls eine bemerkenswerte und bedenkliche Schwächung des Damms gegen die rote Flut.

Die freikonservative „Post“ ermahnt die Parteien, welche die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen verwerfen, auf einen positiven Abschluß der Verhandlungen über die Wahlreform hinzuwirken.

Die ultramontane „Germania“ bezeichnet als eine wirkliche Verbesserung des bestehenden Wahlrechts die beabsichtigte Abschwächung seines plutokratischen Charakters durch die Maximierung, sowie Privilegierung und neue Art der Stimmenzählung; ein großer und bedenklicher Mangel der Vorlage dagegen sei die Beibehaltung der öffentlichen Abstammung. Das Zentrum wird die geheime Wahl mit allem Nachdruck durchzusetzen suchen, und es sei erreglich, daß auch nationalliberale Blätter diese Absicht für die Kommissionsberatung ankündigen.

Die nationalliberale „Magdeburger Zeitung“ meint: „Es ist nicht da, das geheime Wahlrecht; hier ist die empfindlichste Lücke des Entwurfs, deren Ausfüllung mit allen Mitteln erstrebt werden muß. Es handelt sich hier einfach, darüber sollte sich die Regierung nicht täuschen, um eine gebieterische Notwendigkeit. Hier hilft kein Mundspitzen, hier muß gepuffen werden. Wie wir hören, wird die nationalliberale Partei mit allem Nachdruck die Ausfüllung dieser Lücke verlangen.“

Die „Sächsische Zeitung“, die wir schon am Samstag zitierten, schreibt: „Preußen in Deutschland, Deutschland in der Welt voran! Das Wort klingt wie ein Hohn auf das Wahlrecht. Wo in aller Welt gibt es ein so elendes und rückständiges Wahlrecht, wie es in Preußen besteht und mit einigen Änderungen jetzt befestigt werden soll? In welchem deutschen Bundesstaat hätte eine Regierung den Mut gehabt, ihrem Landtag eine Vorlage zu machen, wie sie als Lösung einer der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart veröffentlicht wird? Und damit glaubt Preußen „moralische Eroberungen“ zu machen? Es macht Eroberungen, gewaltige Eroberungen für die Sozialdemokratie, denn nichts ist geeigneter, der Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen hundert und mehr Mandate zu sichern als nach der Finanzreform des schwarz-blauen Blocks diese „Wahlreform“. Fürst Bismarck weiß, weshalb er rechtzeitig seinen Abschied genommen hat. Es kommt alles, wie er es ahnte. Und nur zu schnell wird sich seine Prophezeiung vom Anwachsen der roten Flut erfüllen: Bei Philippi sehen wir uns wieder.“

Demonstrationen gegen das preussische Wahlrecht.

Die Breslauer Sozialdemokraten veranstalteten gestern nachmittag eine große Wahlrechts-Demonstration, und zwar infolge eines Spazierganges. Es kam mehrfach

zu Zusammenstößen mit der Polizei, die in verschiedenen Straßen postiert war. Man hörte Rufe auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Mehrere Personen wurden durch Polizeikräfte durch Säbelstiche verletzt, 12 Verhaftungen vorgenommen.

In Solingen protestierten fünf sozialdemokratische Versammlungen gegen die Wahlrechtsvorlage als eine Verhöhnung des preussischen Volkes.

hd. Nürnberg, 7. Februar. Der Landesausschuß der deutschen freisinnigen Parteien Bayerns hat gestern zur preussischen Wahlrechtsreform Stellung genommen und eine Resolution gefaßt, in der diese Reform für unannehmbar erklärt und der Fraktion der Freisinnigen Volkspartei in dem Kampf gegen die Vorlage bester Erfolg gewünscht wird.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Den Kapitän Ben-dixen, Berg und Uderup der drei Kreuzer der Schiffe „Mathilde“, „Mara Reben“ und „Selene“ wurde vom Kaiser für die mit großer Bravour vollführte Rettung schiffbrüchiger Chinesen an der chinesischen Küste der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Der Prinzregent von Bayern hat den Verkehrsminister v. Praeger zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt.

Der Rektor der Universität Marburg, Schollmeyer, tritt am 1. April vom Amte zurück.

* Keine Berliner Reise des Fürsten Bismarck. Die von einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, Fürst Bismarck reise nach Berlin zum Familientag der Bismarcks, ist nach der „Frankf. Ztg.“ unrichtig. Bismarck bleibt in Rom.

* Österreich und die deutschen Schiffsabgaben. Wie der „Fr. Ztg.“ gemeldet wird, besteht an maßgebender österreichischer Stelle nicht die geringste Neigung, sich den preussischen Wünschen bezüglich der Schiffsabgaben zu fügen.

* Der Dr. vet. Es ist nun entschieden, daß die tierärztliche Doktorwürde verliehen werden wird, nachdem das preussische Kultusministerium seine früheren Bedenken gegen eine Übertragung des Promotionsrechts an die tierärztlichen Hochschulen fallen gelassen hat.

* Sammlungen für die überschwemmten Frankreichs. Das Zentralkomitee für die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich, an dessen Spitze eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens steht, hat beschlossen, eine Sammlung zugunsten der durch die Überschwemmungen der Seine betroffenen und obdachlos gewordenen zu veranstalten. Freiwillige Spenden werden an den Schatzmeister des Komitees, Vizepräsident Leopold Steinthal, Berlin, Französische Straße 29, erbeten. — Das Berliner Malervereinskomitee wird in Kürze zugunsten der überschwemmten Bevölkerung u. a. ein großes Künstlerkonzert veranstalten. — Eine Anzahl Damen der Hofgesellschaft, an deren Spitze die Herzogin von Trachenberg, die Fürstin Anton von Radziwill und die Fürstin von Pleß stehen, veranstalten am 13. Februar einen sivo o'clock-Tea im Hotel Kaiserhof in Berlin, wobei von namhaften Künstlern und Künstlerinnen ein interessantes Programm ausgeführt wird. Die ganze Bruttoeinnahme des Festes soll dem französischen Vorkämpfer für die Opfer der Überschwemmung in Frankreich zur Verfügung gestellt werden.

* Eine neue Frauenorganisation. In den unter dieser Überschrift in der Nummer 31 unseres Blattes gebrachten Ausführungen schreibt uns Frau Fischer-Gesert in Gagen, die Vorsitzende des Frauenstimmrechtsverbandes für Westdeutschland: Wir fordern, genau wie alle Frauenstimmrechtsorganisationen auf der Welt, mit Ausnahme des preussischen Verbandes für Frauenstimmrecht, das allgemeine und gleiche Wahlrecht für die Frauen, wie es die Männer haben oder einmal haben werden. Stimmrecht und Wahlrecht sind zwei ganz verschiedene Begriffe. Unter Wahlrecht versteht man bekanntlich die Rechtsgrundlagen, unter denen man das Stimmrecht ausüben darf. An dem Streit um diese Rechtsgrundlagen — ob Dreiklassenwahlrecht oder Mehrheitswahlrecht oder Reichstagswahlrecht für Preußen oder welche Vorzüge auch kommen mögen — haben die Frauenstimmrechtsorganisationen keine Ursache, sich zu beteiligen, so lange ihnen das oberste Recht, das Stimmrecht, vorenthalten wird. Die Beteiligung der Frauen am Kampf um eine Wahlrechtsreform treibt diese unbedingt in die gefährliche Strömung der Parteizersplitterung

und zerstört dadurch das Prinzip der absoluten Neutralität jeder politischen Überzeugung gegenüber. Die Frauenstimmrechtsbewegung, die sich nur mit Massenmaterial durchsetzen kann und wird, muß in erster Linie politisch neutral sein, um allen Kräften, die ihr dienen können, den Weg zu sich offen zu halten. Daß diese Neutralität möglich ist, haben die großen Stimmrechtsorganisationen des Auslandes deutlich gezeigt. Der Frauenstimmrechtsverband für Westdeutschland hat die Wahlrechtsfrage bewußt ausgeklammert — weder verneint, noch bejaht — sondern ausgeklammert. Wir verlangen von unsern Mitgliedern nur, daß sie fürs Frauenstimmrecht eintreten, um sie das, so können sie nach ihrer persönlichen politischen Überzeugung roteller Demokrat oder konservativer Junker sein. Die Anhänger fürs Frauenstimmrecht in Westdeutschland denken noch nicht einmal in erster Linie an die Erbringung des politischen Stimmrechts (wir nehmen es natürlich, wenn wir es bekommen können), sondern wir werden uns bemühen, durch praktische Leistungen auf sozialem Gebiet in Kirche und Gemeinde unsere Gegner von der Berechtigung unserer Forderungen zu überzeugen und so in langsamem Fortschreiten eine feste Erweiterung des Kreises unserer bürgerlichen Pflichten und Rechte zu erkämpfen. Wenn das allgemeine Stimmrecht auch den Frauen zugebilligt wird, dann kommt erst die Zeit für die Frauen, sich über ein Wahlrecht zu unterhalten, bis dahin aber heißt die Barockkonzentration aller Kräfte auf das eine Ziel Frauenstimmrecht.

Parlamentarisches.

Preussischer Landtag. In der weiteren Beratung des Abgeordnetenhauses zum Justizetat, über die in der Sonntags-Ausgabe bereits drahlisch berichtet wurde, streifte der Justizminister Bessler auch noch den Allensteiner Fall der Frau v. Schönebeck. Er sagte dazu: Ein Oberbaurat von der wissenschaftlichen Deputation des Medizinalwesens in Berlin führte aus, daß Frau v. Schönebeck eine schwer hysterische Person sei. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen. Aber die Fortsetzung des Verfahrens hat allein das zuständige Gericht zu entscheiden. Die Schreibarbeit soll weiter möglichst vermindert werden. Die Assessoren brauchen nicht zu fürchten, daß ihnen die Präzisionsassessoren den Rang ablaufen. Den Hilfsrichtern die vollen Diäten zu gewähren, geht nicht an. Die Gebühren für die Zeugen und Sachverständigen wollen auch wir erhöhen. Von einer Minderung des Ansehens des Richterstandes habe ich nichts wahrgenommen. Als letzter Redner aus dem Hause führte Abgeordneter Peltz (sohn (Freis. Ver.) aus: Wenn nicht das ganze Gerichtswesen neu organisiert wird, kommen wir um eine Vermehrung der Richterstellen nicht herum. Redner wünscht bessere Vorbildung der Referendare und weist die Vorwürfe gegen die Rechtsanwaltschaft zurück. Er erinnert an den Moskauer Anwaltsstag, wo schwere Beschuldigungen gegen die Richter laut wurden. Hierauf verlagte das Haus die Weiterberatung auf Montag 10 Uhr.

Im Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte bei der Beratung des Etats des Finanzministeriums der Finanzminister, daß ein gesetzgeberisches Einschreiten gegen den Serienloschwinden unbedingt notwendig sei. Die Regierung stelle einen Gesetzentwurf fertig, welcher bald dem Hause vorgelegt würde; ebenso siehe unmittelbar die Vorlage eines Gesetzentwurfs, betreffend die Reisekosten der Beamten, bevor hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses halte er es für richtig, zunächst mit den einzelnen Fraktionen zu verhandeln. Für die Regierung und Preußen gebe es nur zwei Möglichkeiten, entweder bleibe einstweilen das Provisorium bestehen, oder Preußen müsse sich dem Reiche anschließen.

Der Militärstat im Haushaltsausschuß. Bei der fortgesetzten Beratung des Militärstats im Haushaltsausschuß des Reichstags machte der Kriegsminister zum Teil vertrauliche Angaben über die Bestände in Belgien, Dänemark und Österreich. Für einen Krieg müsse man auf einen mindestens vorübergehenden Stillstand oder auf Störung der Industrie rechnen, als entsprechend gerüstet sein. Auf die Zufuhr vom Ausland sei mit Sicherheit nicht zu rechnen. Auf die Verengung, daß noch blaues Tuch zu einer Zeit besorgt werden sei, als die Umwandlung der Uniformen schon feststand, und daß die Verwaltung sogar im vorigen Jahre blaues Tuch bestellt habe, wird von der Militärverwaltung erwidert, diese Bestimmung sei nur in Hellblau für Befehl erfolgt. Für einige Jahre werde man gemischte Uniformen haben müssen. Die Offiziere müßten im Feld grau erscheinen, wenn die Truppen

Residenz-Theater.

Samstag, den 5. Februar: „Buridans Esel“. (L'âne de Buridan.) Lustspiel in 3 Akten von Robert de Flers und G. A. de Caillavet. Spielleitung Dr. Hermann Roud. Vorher: Faschings-Prolog, verfaßt von Julius Rosenthal.

Auch für den diesjährigen Fasching hat Julius Rosenthal den Prolog verfaßt, und des Prinzen Karneval warmes Organ trug die wichtigen Verse bis ins entfernteste Winkelchen des bühnenfesten Hauses. Des Dichters trockener, trefflicher Humor, mit dem er die Schwächen unserer Stadt geißelt, ist zu bekannt, als daß man das noch besonders anerkennen müßte. Herr Winter wußte durch hübsch pointierten Vortrag den Prolog so recht zur Geltung zu bringen und riß das Publikum zu spontanem Beifall hin. Und dann kam „Buridans Esel“, das altberühmte Gravier, das verhungerte und verdurstete, weil es zwischen einem Saft Hafer und einem Eimer voll Wasser stand und nie mit sich einig werden konnte, ob er zuerst essen oder zuerst trinken sollte. So wurde auch Georges Boullains zwischen eine reizende Blondine (Fr. Wagner) und eine pikante Brünnette (Fr. Hamer) gestellt und sollte wählen und konnte zu keinem Entschluß kommen. Es war nicht schwer, Georges den Kampf nachzufühlen, denn beide Damen sahen gleich verführerisch aus. Schließlich braucht er gar nicht zu wählen, denn seine Freundin, Bibette Lambert, eine Chansonette, kommt gerade dazu, wie sich die Braune und die Blonde durch die Intrige einer Dritten zu gleicher Zeit bei Georges treffen. Bei Bibettes impertinenter Begrüßung: „Ah, die Konkurrenz“, ziehen die beiden Abkämpfer, übrigens zwei komische Ammono, ganz einig miteinander ab und schwören, nie wiederzukommen. So braucht der Esel, — Pardon! — Georges Boullains, nicht zu wählen, braucht also auch nicht zu sterben, sondern verliert sich schlussendlich in das Naturkind Micheline, das ihn schon lange lieb hat. Allen Anschein nach wird das Pärchen sehr glücklich sein. Herr Vartal hatte die, eigentlich sehr dankbare, Rolle des Georges Boullains. Wohl selten sah man den Künstler so ausgezeichnet spielen, und

das will bei ihm schon etwas besagen. Er wußte den Georges trotz aller — Eiselein sehr sympathisch zu gestalten — ein guter Junge. In Fr. Ballot lernten wir ein neues Mitglied des Residenz-Theaters kennen. Ein hübsches temperamentvolles Persönchen, das sich dem Ensemble sicher schnell anpassen wird. Sie spielte die naseweiße „holbe Siebzehn“-Micheline mit lecher Frische. Etwas mehr Mäßigung in Mimik und Gebärden dürfte allerdings nichts schaden. Vortrefflich in Maske und Spiel war Herr Schäfer als Diener. Er charakterisierte scharf und wußte sich doch von jeder Übertreibung fernzuhalten. Fr. Richter gab die Chansonette mit der nötigen Pikanterie und Herr Keller-Gebrü, als wohlwollender Freund Georges, fand sich gut mit seiner Rolle ab. Aber dem ganzen Stück liegt echt französische Grazie, echt französischer Geist. Ein prächtiger, flüssiger Dialog, wirklich gute, vor allem ganz neue Witze und trotz einer höchst amüsanten Beifügung merkwürdigerweise keine — Zweideutigkeiten. Das Publikum unterließ sich so ausgezeichnet und lachte so herzlich, daß es unrecht wäre, die Schwächen des Stückes hervorzuheben und es auf seinen literarischen Wert oder Unwert hin zu zerpfücken. Ganz sicher werden viele, die am Samstag im Residenz-Theater waren, sich das Stück noch einmal ansehen.

Aus Kunst und Leben.

h. Frankfurter Theater. Man schreibt uns unterm 6. Februar: Zwei Premierer brachte uns die abgelaufene Woche. Zuerst im Opernhause das abendliche Bühnenspiel „Lobetanz“, Musik von Ludwig Thuille, die Dichtung von dem eben verstorbenen Otto Julius Reibbaum. Das Werk haben wir vor Jahren schon einmal kennen gelernt, da die Hofoper in Stuttgart zu einem Gesamtspektakel bei uns eingeladen war. Schon damals hatte die ansehnliche Musik und das liebenswürdige Libretto hier sehr gefallen, so daß es freudig begrüßt wurde, jetzt auch unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schilling. Die meisten das Werk mit eigenen Kräften im Repertoire ersuchen zu sehen. Unsere Aufführung war adäquat; unter

den Solisten ragte Herr Wirt in der Titelrolle und Frau Schalk als „Prinzessin“ hervor. — Im Schauspielhaus wurde gestern das dreitägige Schauspiel „Revolutionshochzeit“ von Sophus Michaëlis zum ersten Male gegeben. Man erinnert sich der Inhaltsangabe und der Wirkung der Novität aus den Berichten über die jüngste Aufführung am Hebbel-Theater in Berlin. Auch hier machte die großgezeichnete Arbeit nicht den nachhaltigen Eindruck, daß auf eine längere Lebensdauer der Novität gerechnet werden könnte. Dabei gab sich unsere Aufführung unter Leitung des Herrn Dr. Heine alle Mühe um das Werk, auch gute Einzelleistungen traten zutage; neben ihnen aber auch Befreiungsversuche, die der Wirkung entgegenstanden. Das dänische Werk — es ist übersetzt von Frau Marie Herzfeldt — wird bald bei uns vergessen sein.

Theater und Literatur.

Sonntagfrüh 1/2 Uhr waren sämtliche Familienmitglieder und drei Ärzte am Krankenlager Björnsons. Man erwartete jeden Augenblick das Ende.

Den 50. Geburtstag feierte am 6. Februar der bekannte Berliner Schriftsteller Dr. Bruno Wille.

Christine Hebbel, die Witwe Friedrich Hebbels und einstige Heroine des Wiener Burgtheaters, feiert am nächsten Mittwoch in Wien ihren 33. Geburtstag.

Bildende Kunst und Musik.

Der Prozeß zwischen Caruso und seinem Ärzte Professor Della Bedova in Mailand, der die Hälfte Summe von 50000 Lire für die glücklich verlaufene Halsoperation gefordert hatte, ist auf dem Vergleichswege beigelegt worden. Caruso hat sich zur Zahlung von 30000 Lire bereit erklärt.

Zu Beginn der großen Saison in der Covent Garden-Oper in London werden zwei vollständige Aufführungen des Wagnerischen „Nibelungenrings“ unter Dr. Hans Richters Leitung stattfinden. Die Aufführungen werden in deutscher Sprache stattfinden. Ebenso wird Wagners „Tristan und Isolde“ in deutscher Sprache zur Aufführung gelangen.

so angezogen seien. Die Maßnahmen der Verwaltung werden von mehreren Seiten als zweckmäßig und notwendig anerkannt und die Bestände durchaus nicht zu hoch befunden. Es fand weiter eine Aussprache über das Submissionsverfahren statt. Die Mehrforderungen des Etats für Bekleidung und Ausrüstung der Truppen werden schließlich gegen die Stimmen der Mitglieder der Rechten und der Nationalliberalen abgelehnt. Sodann wurde über die Frage der Pferdegeleider verhandelt. Es handelt sich bekanntlich um die Regelung der Rationsfrage. Alle Offiziere sollen Pferdegeleider erhalten, dagegen sollen ihnen nur so viel Rationen gegeben werden, als tatsächlich Pferde gehalten werden.

Anslaud.

Rußland.

Der deutsche Botschafter über die deutsch-russischen Beziehungen.

Der deutsche Botschafter Graf Pourtales empfing einen Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, dem gegenüber er sich über verschiedene Fragen äußerte. Betreffs der Heilighelms-Angelegenheit sagte der Botschafter, das ruhige sachliche Verhalten beider Regierungen in der Streitfrage sei ein bereicherter Beweis für den beiderseitigen Wunsch, jede ungünstige Einwirkung der Angelegenheit auf die russisch-deutschen Beziehungen zu verhindern. Es sei erfreulich, daß auch die russische Presse jetzt die Sache unparteiisch beurteile. Gleich der Heilighelms-Angelegenheit sei auch der Aufruf deutscher Professoren für Finnland ohne politische Bedeutung. Die Nichtbeteiligung in innere Angelegenheiten eines anderen Staates sei eines der leitenden Prinzipien der deutschen Politik. Über die Grundlagen russisch-deutscher freundschaftlicher Beziehungen bemerkte Pourtales, zahllose gegenseitige Interessen zwängen beide Staaten, in Frieden zu leben. Er könne absolut nicht glauben, daß irgendwelcher unerbittlicher, in einem bewaffneten Konflikt drängender Antagonismus zwischen den beiden Rassen bestehe. Er sei gegenteilig überzeugt, daß ein friedliches Zusammenleben und ein gegenseitiger Austausch materieller und geistiger Wohltaten beiden Völkern zum Vorteil gereichen werde.

Die Reichswehrkommission der Duma sprach sich für die Notwendigkeit der Schaffung einer Militärflotten-Flottille aus und forderte das Kriegsministerium zur Beschleunigung der Ausarbeitung von Maßnahmen zur Verhinderung von der Luftschiff-Flotte möglichen Segnern auf.

Auf Befehl des Kaisers wurde eine Altersgrenze für Offiziere eingeführt, die sich auch auf die Truppenkommandierenden erstreckt.

Frankreich.

Eine Militärkommission wohnte in Mourmelon-le-Grand den Versuchen mit Militärballons bei, auf denen Farman, Sandborn und Epinoff bei heftigem Wind Flüge mit 100 Kilogramm Belastung unternahmen. Die Kommission erklärte sich von dem Erfolg der Übungen durchaus zufrieden gestellt. — Der Kriegsminister beschäftigte vier für die Armee erworbene Wright-Aeroplane.

England.

Sechs neue Dreadnoughts.

Der „News of the World“ zufolge wird das Flottenbudget dieses Jahres für die Stapellegung von sechs Dreadnoughts Vorstufe treffen. Vier sollen definitiv und zwei bedingungsweise bewilligt werden für den Fall, daß der Flottenbau Deutschlands dies erforderlich werden lasse.

Türkei.

Zur Lage auf Areta.

Nachdem sich die Lage in Athen und Cana entschieden gebessert hat, wurde die geplante Absendung von italienischen Kriegsschiffen in die griechischen Gewässer stilliert. — Aus Cana wird gemeldet: Infolge der strikten Forderung der Schutzmächte, daß die griechische Nationalversammlung von keinem fremdschiffen Abgeordneten beschickt werde und daß die Kapitulation bei der Justizverwaltung unbedingt nach den internationalen Bestimmungen erfolgen müsse, beschloß die provisorische Regierung, zurückzutreten.

Abd ul Hamid geisteskrank?

Der „Turquie“ wird aus Saloniki gemeldet, der Sultan Abd ul Hamid, der zum Sklell abgemagert sei, zeige starke psychische Störungsercheinungen. Er schläft fast nicht, so wird berichtet, spricht nur unzusammenhängende Worte, tobt, flucht und ruft nach seinen früheren Günstlingen, von denen er Nachrichten aus Konstantinopel erfahren will. Die Frauen seiner Umgebung vermögen ihn nicht zu beruhigen.

Der Sultan stiftete dem Flottenverein ein Zwölftel der Zivilliste, rund 23 000 Pfund, für Flottenzwecke. Die Zeitung „Idam“ dankt namens der ottomanischen Öffentlichkeit Meinung der Presse Deutschlands, Österreichs, Englands und Frankreichs für die Unterstützung, die sie der Türkei in der Aretage erwiesen haben.

Mittelamerika.

Die Revolution von Nicaragua.

Oberst Baldez lockte die Insurgenten bei Las Garitas in einen Hinterhalt. Seitens der Insurgenten fielen 100 Mann, eine große Anzahl wurde gefangen. Der Rest flüchtete in die Berge. — Aus Managua wird berichtet: Trotz aller noch jüngst wiederholten englischen Warnungen hat das im Besitz der Unabhängigen befindliche Kanonenboot „Ometepe“ am Donnerstag die Stadt Greytown 10 Minuten lang bombardiert und neun Häuser in Brand geschossen. Die Küstenbatterien leisteten kräftigen Widerstand und machten das Kanonenboot kampfunfähig, so daß es sich schleunigst zurückziehen mußte.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die ägyptische Fliegerwoche.

bd. Paris, 7. Februar. Die ägyptische Fliegerwoche von Helopolis wurde gestern in Anwesenheit des Khediven

eröffnet. Trotz ab und zu widrigen Windes wurden schöne Leistungen geboten. Rougier gewann mit einem Zweidecker die drei Tagespreise über Distanz, Höhe und Schnelligkeit. Der Paulhansche Zweidecker von Grobon geriet in Brand und Grobon stürzte aus einer Höhe von 10 Meter ab. Der Apparat zerschellte, Grobon blieb unverletzt. Der deutsche Fliegermeister Grade beteiligte sich noch nicht an der Konkurrenz.

Ein Flieger-Denkmal.

wd. Dover, 6. Februar. Hier wurde vorgestern an der Stelle, wo Blériot nach glücklich vollendetem Flug über den Kanal landete, ein von einem gewissen Dachhanden aus weißem Granit gefertigtes Denkmal errichtet, auf dessen Vorderseite sich ein in Stein gehauener Monoplan mit der Beschreibung des Blériotschen Fluges befindet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Februar.

Ein „Winter“-Sonntag.

Es ist keine Freude an diesen Tagen. Der Kalender behauptet, daß wir inmitten des Winters leben sollen; die Jahreszeit selber strahlt diese Behauptung keineswegs Lügen. Nur das Wetter, das schon seit vielen Monaten die Menschheit in der ausgelassensten Weise narrt, behält seine Faschingsstimmung und kommt mit einer Überraschung nach der anderen.

Raum war jung und alt der leichten Frostlage froh geworden, die den Monatswechsel so verheißungsvoll umkleidet hatten, kaum hatte die Sonne trügerische Hoffnungen geweckt und im leichten frostigen Schneemantel der Berglandschaft sportliche Winterbilder zauberisch umgänzt, da setzte Kolos, der Schaffner der Winde, sein Pustrohr an und blies einen biden und weiten Wolkenschwärm vor die Lichtpendlerin, daß sie sich eilig vertrocknete und dem mißgünstigen Jupiter Pluvius das Feld überließ, der aus seinem löchrigen Bett unaussprechlich Wasseraderlein niederließen machte, die alten Schnee fortwuschten, den schlaftrunkenen Boden aufwühlten und in eine Schlammflut verwandelten und die weiße Landschaft mit einem schmutzigen, gelbbraunen Gewand überzogen.

Die Enttäuschung war groß, und mancher Blick sportlicher Menschenfinder slog anlagend zum Himmel, der nicht ein einziges blaues Tüpfelchen durch den Wolkemantel sehen ließ, der dicht und schwer sich zwischen den weiten Kranz der Taunusberge gehängt hatte und wie der Deckel auf einem Topf über dem Tasseflüschwebte. Dazu kein Lüftlein, das die bösen Wolkengeister vertreiben konnte. Alle Winterfreude, alle Sportlust wurde niedergebückt, und wer als jeder Wagemut noch mit Nodel oder Ski hinausgezogen war in die Berge, der kam bald mißmutig zurück, wenn ihn nicht gerade der Weg tief in das Gebirge geführt, auf die Gipfel der Taunusfette und die hochgelegenen abhülligen Straßen. Dort konnte sich wohl noch ein sportliches Treiben entfalten, doch in den tiefer gelegenen Partien des Landes waren die Rodelsbahnen bald aufgegeben und so gerufen, daß der Sport von selbst ein Ende fand. Und wie auf den Rodelsbahnen, war es auch mit Schlittschuhfahren und Schlittschuhlauf. Die Freude war im besten Sinne des Wortes zu Wasser geworden. Die Spiegelblanken Eisbahnen, auf denen sich noch am vorhergehenden Tage schlanke, stünke Läufer getummelt, waren zu Zeichen oder Schlammflüssen geworden und traurig standen die Unternehmer an den Gräbern ihrer finanziellen Hoffnungen. Nur in dem Rollschuhpalast auf dem ehemaligen Ausstellungslande, da jubelte und tollte es lustig durcheinander und suchten viele Hunderte Ersatz für jene Sportgenüsse, die ihnen diesmal der Winter vorenthielt.

Aber trotz des Wetters Ungunst war der Tag doch nicht allen Fröhlichkeit beraubt. Faschingssonntag schrieb man ja. Zwei Tage noch, dann ist die Herrschaft seiner närrischen Hohenheit des Prinzen Karneval vorüber, und über alle Ausgelassenheit und des Lebens rauschende Feste fliegen die Aschermittwochsglocken, die zu Buße und reuiger Selbstprüfung rufen. Zwei Tage nur noch, dann kommt der graue Hammer und die Reaktion, dann fordert der Ernst des Daseins wieder seine Rechte. Darum gilt es, die kurze Frist auszukosten, die von dem bunten Kranz der Faschingswochen noch geblieben ist. Viel ist ja von der alten närrischen Freiheit am Rheinstrom nicht mehr übrig. Mit jedem Jahr wird das bunte, lustige Bild, das einst die Straßen boten, farbenleerer und nüchterner. Am Faschingsmontag und Faschingsdienstag zeigen sich schließlich noch Erwachsene im Wummenschau des Maskentreibens auf der Straße und dem fischblütigen Ostdeutschen mag am Abend des letzten Faschingstags der rheinische Karneval vielleicht auch in Wiesbaden noch auf der Höhe stehen, aber wir künftigen wissen, daß der Karneval, soweit er sich in den letzten drei Tagen auf den Straßen zeigt, nur noch der matte Abglanz der alten urwüchsigen Faschingsfröhlichkeit ist. Jeder Humor scheint dabei vergessen zu sein, um einer manchmal knotigen und rohlringartigen Verbtheit Raum zu geben.

Im Kurviertel sah man gestern fast gar keine Masken, und wo ein Kostüm dennoch sichtbar wurde, trug es ein Kind, wie der Faschingssonntag überhaupt der Tag der Kindermaskerade ist. In den Straßen der Geschäftstadt, also im Mittelpunkt, und besonders in jenen Stadtteilen, die von den „kleinen Leuten“ bewohnt werden, herrschte ein buntes Maskentreiben. In großen und kleinen Gruppen standen und zogen die Kinder umher und trieben ihren harmlosen fröhlichen Spuk, mit dem sie Vorübergehende zu erschrecken suchten und furchtsame Mutterföhnen ängsteten. Mit Britzengelklapper und dem Nadeu mitschender Instrumente erfüllten sie die Straßen, formten sich zeitweilig zu größeren Zügen und ließen uns zeitweilig an die alten Tage denken, da der Fasching sein Heimatrecht auf der Straße suchte und sich frei und ungehindert entfalten konnte.

„Kinder des Volks“ im bunten Kleid der Gefolgschaft des närrischen Prinzen. Wie ein Märlein war es mir aus den Tagen der fröhlichen Jugendzeit. Da sollte die Armut umher im flimmernden Gewand einer unwahren Sorglosigkeit, aerade als wollte sie hinter den kümmerlichen Lappen

die kleinliche Enge und das Elend ihrer dumpfen Stuben vergessen. Und wenn im übermühten lärmenden Spiel der ganze Jammer reiflos verfiel und die Lärmung zur Wirklichkeit wurde, da tauchte — wie der böse Zauberer im Märchen — eine robuste Schuhmannsfigur auf und ritz sie zurück aus dem Schlaraffenland des Karnevals in den nüchternen Regen Sonntag der Wollstadt, in alle krasse Realitäten ihres glücksfremden, ärmlichen Erdenbafesins . . . L. A.

Rosenmontagszug in Mainz.

Mit der ortsüblichen Verspätung von 1 Stunde und 11 Minuten setzte sich heute der große Mainzer Faschingszug von der Schulstraße aus, wo er sich aufgestellt, in Bewegung. Der Großherzog nebst Gemahlin und Gefolge trafen, kurz nach 11 Uhr von Darmstadt kommend, am Regierungsgebäude in der Schillerstraße ein und wurden vom Provinzialdirektor Zeit v. Homberg nach dem ersten Stod geleitet. Von hier aus betrachteten sich die Herrschaften den Zug. Außerdem sind noch eine Reihe anderer Fürstlichkeiten hier eingetroffen, die von den verschiedenen Hotels am Rhein sich das karnevalistische Schauspiel ansahen. Ein seit Jahren nicht mehr gesehener Fremdenzug füllte die Straßen. Auf verschiedene Anregungen hin nahm der Zug einen anderen Weg, als vorher bekannt gemacht. Er bog von der Kaiserstraße bei der Gartenfeldstraße ab, wodurch er etwas früher zu dem Großherzogspaar gelangte. Die wohlgeplante Idee des Zuges bestand darin, daß Prinz Kometenrich, der Beherrscher des neuen Kometen, Mainz passiert, um sich die „Faschnacht“ anzugucken. Nachdem die maskierten Laternenanzünder die Gasflammen angezündet, setzte sich der Zug unter Vorantrieb einer Musikkapelle zu Pferd in Bewegung. Der Zug besteht im ganzen aus 53 Gruppen, darunter ca. 15 Wagen und 6 Musikkapellen. Der erste Wagen, vom Karnevalklub „Einigkeit“ gestellt, zeigt die Bewohner Rarragoniens in Erwartung des Prinzen Kometenrich, Sternguter, die, geführt von Meenzer Schlappmäulern, in den Himmel lugen. Die Privatgesellschaft „Kosheim“ hat sich den hundertjährigen Grenzstreit zwischen Kassel-Kosheim zum Motiv ihres Wagens erkoren, der Karnevalspräsident, der ja ein Kasseler Kind, erscheint hier porträtähnlich als Oberkernguter und die beiden Städtchen reihen sich um ihn. Die Mainzer Baderinnung zeigt nun auf einem anderen Wagen, wie sie sich den Meenzer Komet vorstellt, nämlich aus Harkelchen, Brezel, Zwieback, Weiz, Borscht und Wein. Ein außerst gelungener Wagen ist die Milchstraße. Man sieht hier, aus welchem Brunnen die ländliche Milch, sogar unter Polizeikontrôle, geschöpft wird, die beiden riesigen Milchflüssen wirken in der Tat imponierend, diese Gruppe stiftete der Fußballklub „Hassia“. Die nächsten beiden Wagen, von den Vereinen „Konvent“ und „Frauentob“ gestellt, zeigen die himlige Verbrüderung der Mainzer und Reis Porter Karnevalsvereine. Ebenfalls vom „Konvent“ gestiftet ist der Wagen des Reichstags, der von einem Leutnant mit 10 Mann auseinander gesprengt wird. Doch es gelingt ihm nicht ganz, denn, mit großen Knäpeln bewaffnet, stehen die „Sozzen“ am Portal und halten Wache. Da kommt, thronend auf blauen Wolkengestirnen, der Wagen Mars. Krieger aller Länder und Zeiten befinden sich in seinem Gefolge und aus einer Drehkanone schießen seine Getreuen duftende Blumengrüße auf die Bewohner des Erdplaneten. Die Kanäle des Mars zeigen sich als weiter nichts als die Frisurkette seiner Flinger. Die Meenzer Ranggarde erscheint als Ehrengefolge des Mars, vor ihm schreiten die Meenzerbuben mit ihrem riesigen Schnitzbajazz. Jetzt folgt etwas schwer Auszusprechendes: Der königlich-preussisch-großherzoglich-heissige-Eisenbahngemeinschaftsbewärmegradbmeier. Der Wagen ist durch ein Niesenbarmometer, der beinahe die Zeitungsdrähte der Straßenbahn erreicht, in zwei Hälften geteilt, auf der heissigen Seite steht die Quecksilbersäule auf Kupfpunkt, auf der preussischen ist sie zum Siebepunkt gestiegen. Die Preußen sitzen behaglich unter Geldsäcken, wogegen die heissigen Bauern mit leeren Hosentaschen herumlaufen. Die Industrie, wie sie nolleidet, wird am Zündholzfürstenerwagen klar gemacht, und die Schwächen und Stärken des Handels zeigt der herantollende Merkurtempel. Die Haremsbauern a. D. und die stiellosen Eunuchen müssen jetzt allerhand sehr bürgerliche Berufe ergreifen, was uns der folgende Wagen mit orientalischem Prunk kundgibt. Das Restaurant Jugendwacht ohne Animmerdamen braucht nicht um 10 Uhr geschlossen zu werden. Der Betrieb geht ganz einwandfrei in vollster Öffentlichkeit vor. Einige verliebte Sterne haben sich auf einem eleganten Wagen häuslich niedergelassen und in einem folgenden Niesenformnest gehen allerhand Sterne auf: Zukünftige Leutnants, Divas, Anwälte usw. Unter Cooks und Peards Leitung kommt der strittigste Punkt der Erde; auf sie schauen die Mondklüber vom Mond herab. Gläubiger des früheren Stadthaltern, Niesentakturs, die in den Mond guden, kommen hinterher mit Niesentaktungen. Der Dank an die Stadt für die bewilligten drei Rillen rollt im besonderen Wagen vorüber. Immer glanzvoller entwickelt sich das Bild und eine bewittene Sphärenmusik, mit blindefenden Sternen übersät, spielt den Rarthallamarsch. Und nun kommt er herangezogen, der lustige Weltbummler Kometenrich, in seinem Schweif hat es sich das närrische Ministerium (Komitee) bequem gemacht. Dann erscheint zum Schluß eine Aschermittwochsbifion in Gestalt eines riesigen Katers; dunkel, borstig und sein Schweif steht kerkengerade in die Höhe. Eine veritabile Zugschliefgesellschaft macht dem Wummenschau ein Ende. Kurz nach 1 Uhr langte der Zug am Kreisamtsgebäude in der Schillerstraße an, wo die fürstlichen Herrschaften mit Spannung auf ihn warteten. Das Komitee und die beiden Generale der Garde wurden vom Großherzog empfangen und der geschäftsführende Präsident Herr Glogbach überreichte dem Fürstpaar den großen Orden mit Band des närrischen Ministeriums. Dem Großherzogspaar machte diese feierliche Überreichung großen Spaß. Nach einem kleinen Diner, das beim Provinzialdirektor eingenommen wurde, begaben sich die Herrschaften mit Gefolge wieder nach Darmstadt zurück. Um 3 Uhr langte der Zug wieder in der Schulstraße an, wo seine Auflösung erfolgte.

1. Mainz, 6. Februar. Das heutige Karnevals-treiben hatte außerordentlich unter der schlechten Witterung zu leiden, denn es regnete fast ununterbrochen den ganzen Tag, nichtsdestoweniger entwickelte sich gegen 6 Uhr

auf der Ludwigstraße eine solche Preißenschlägerei, daß man glauben konnte, man befände sich in einem Kleingewerksamer, Konfetti und Straßenschlamm bildeten zuletzt eine halbmeterhohe breite Masse. Bei der gestrigen Gala-Vorstellung im Theater wirkten auch mehrere Rarrhallen mit, u. a. die Herren Hartmann, Hartung und Strohschmitt. Gegeben wurde „Sotree bei Zwiern“.

Personal-Nachrichten. Oberst a. D. Hofrichter zu Wiesbaden, bisheriger Kommandeur des Infanterie-Regiments v. Grolman (1. Bofensches) Nr. 18, erhielt den Orden dritter Klasse mit der Schleife, Garabonverwaltungsinspektor a. D. Philipp Steiger zu Wiesbaden, bisher in Coblenz, den Orden Adlerorden vierter Klasse, Katasterinspektor a. D. Steuerrat Julius Degenhardt zu Wiesbaden, bisher in Coblenz, den Königlich Kronenorden dritter Klasse, der pensionierte Wächsmacher Albert Hofmeister, bisher bei der Unteroffizierschule in Biebrich, das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Maskenball im Kurhaus. Kaum begonnen, hat die Karnevalsaison im Kurhaus mit dem 4. Maskenball, der am Samstag stattfand, bereits ihr Ende erreicht. Noch einmal sollten sich in den prächtigen Räumen des Stadtheaters Jugend und Schönheit zu lachender Fröhlichkeit und buntem Nummernschanz versammeln, um die genussreichen Stunden, die Prinz Karneval denen, die Stim für Tanz und Sumor haben, bietet, zu genießen. War der Besuch auch nicht so übermäßig stark wie am Samstag vorher, so schien er doch bedeutend größer, als man ursprünglich erwartete. So hatte man denn auch diesmal wieder den kleinen Saal fast bis zum Rand gefüllt, und diesen wie auch den großen Saal durchströmte bald nach Beginn die Damenwelt, die zum größten Teil maskiert und in farbenprächtigen Kostümen erschienen war, während die Herren mit wenigen Ausnahmen unmaskiert sich zeigten. Nach den flüchtigen Welsen von drei Kapellen, die unermüdet bis in die Morgenstunden tätig waren, gab sich bald alles mehr oder weniger dem Tanz hin, während andere es vorgezogen, in einem der lichtdurchfluteten Räume beim vollen Glase die Stunden angenehm zu verbringen, bis das Schlusszeichen, für viele noch zu früh, dem Fest ein Ende bereitet.

Karnevalsconcert im Kurhaus. Die Kurhausverwaltung hat in diesem Jahre entschieden Glück mit ihren Veranstaltungen. Jedenfalls — eine solche Fülle wie gestern Abend bei dem humoristisch-musikalischen Konzert des städtischen Kurorchesters hat der große Saal wohl noch nicht aufzunehmen gehabt. Um 1/8 Uhr war die Galerie zu beiden Seiten bereits vollständig besetzt und schon kurz vor 8 Uhr wurden Eintrittskarten an der Kasse nicht mehr ausgegeben. Das Programm des Abends berechnete zu den schönsten Hoffnungen, die in der Hauptsache wohl auch erfüllt wurden. Die Veranstaltung verlief großartig und jeder Musikfreund mit Humor ist auf seine Kosten gekommen. Der berühmte Kapellmeister v. Wilschinsky (Kapellmeister Afferni) trat pünktlich, d. h. mit 1/4stündiger Verspätung ein und eröffnete nach launiger Begrüßung aller Anwesenden das Programm mit dem „Rarrhallamarisch“. Nach weiteren Konzertsätzen folgte ein Cassiopeia zweier Größen am musikalischen Klavierspiel, Mlle. Pepita Panterina und Professor Erman-Kragerinski (Kapellmeister A. Jmer), die ein Grand-Duo, Konzertsätze für „Violine, Piano und Forte“, über ein Thema aus einer unbekannten Oper vortrugen. Aufschreiender Beifall lohnte ihre Leistungen. Mit dem „Aurtagemarsch“ wurde hierauf die erste Probe der Ledder Vadelapelle eröffnet, die Anastasius Rulcke, der den ehrenvollen Ruf als 3. Kapellmeister des hiesigen Kurorchesters erhalten hatte, dirigierte. Der „Kontische Zapfenstreich“ von Jahrbach, bei dem ein Musiker nach dem anderen während des Spielens das Podium verläßt, so daß der Dirigent am Schluss traumverloren vor leeren Stühlen steht, beschloß die Vortragsfolge, die in ihren einzelnen Nummern von den Anwesenden reichlich mit Beifall bedacht wurde. In einem Zwischenstücke wurde auch der „angenehme“ Kurhausabonnent karikiert, der die Musiker bei der Direktion anonym verpetzt, sein Mißfallen in „Gingelands“ im „Tagblatt“ zum Ausdruck bringt und mit vielem Geräusch den Saal vor dem Schluss des letzten Stückes verläßt.

Karnevalsfest des Bühnenshops. Zum Besten der Pensions- und Sterbefälle des Allgemeinen deutschen Chor-Sängerverbands wurde auch in diesem Jahr wieder in der „Walschalla“ am Samstagabend ein Karnevalsfest mit Ball und Tombola gegeben. Die Mitwirkung erster Solofröste des Königl. Theaters, die bei dieser Gelegenheit ihr künstlerisches Können in den Dienst der Sache stellten, bürgte für einen sehr wertvollen Verlauf der dem Tanz vorangehenden Aufführungen, die ein umfangreiches Programm füllten. Daß der Besuch ein recht großer war, braucht wohl kaum noch erwähnt zu werden. Die große Reihe der Darbietungen wurde mit dem Vortrag eines Herrenchors eröffnet, dem ein Violonvortrag des Königl. Kammervirtuosen A. Zeidler folgte. Den gleichen Beifall, wie die eben genannten Vices, fanden zwei Lieder des Schiffschen Soloquartetts, sowie die Gesangsvorträge der Königl. Opernsängerin Frau Dr. Hans-Jochpfel. Die Königl. Schauspielerin Fräulein Eichelstein erregte die Anwesenden durch verschiedene Rezitationen, von denen die zuletzt gebrachten in nassauischer Mundart besonders beifällig aufgenommen wurden. Ein Tanzduett „Unter einem Schirm zu zweien“, vorgetragen von Frau Dr. Hans-Jochpfel und dem Königl. Opernsänger Reibsch, mußte auf allgemeinen Wunsch da capo gegeben werden. Gräßlich gelangt wurde von Damen des Königl. Balletts die Bonny-Quadrille, Ballett aus „Winterzeit“. Höhere Tanzkunst, in vollendetester Weise geboten, war der „Indische Tanz“ der Prima-Ballerina Fräulein Kling. Nach dem Vortrag der „Donau-Wellen“ von einem gemischten Chor, folgte dann der Clou des Abends, der von allen Seiten mit größter Spannung erwartet wurde: „Einmaliges Cassiopeia des weltberühmten, noch nirgends gegebenen Original-Schatten-Theaters unter persönlicher Leitung des Direktors Emanuel Spieß“, war auf dem Zettel zu lesen. Auch diesmal hatte Herr Andriano sein Möglichstes getan, im Zuschauerraum die humorvollste Stimmung zu verbreiten. Den Aufführungen folgte unter Leitung des Tanzlehrers K. Wer ein Ball, dem allezeit und mit Ausdauer gebuhrt wurde.

Die „Rarrhallen“, die trotz diesem und jenem und trotz der Ungunst der Zeit noch strahlen und nicht ohne Erfolg bemüht war, auch das diesjährige Wiesbadener Karnevalsfest zu beleben und den Bürgern Gelegenheit

zu geben, sich unter der Schellenkappe einen vergnügten Tag zu machen, hatte sich gestern nachmittag der kleinen angenommen. Auch sie sollten nicht zu kurz kommen. Im diesmal besonders schön geschmückten Theateraal der „Walschalla“ veranstaltete der Verein ein „Großes Kinder-Kostümfest“. Zahlreicher Besuch und fröhliche Laune — übrigens kein Wunder bei der Fülle des Gebotenen und der bekannten splendiden Gastfreundschaft der Veranstalter — zeichnete das reizende Fest aus. Mutter trippelten die kleinen Märchen, zum größten Teil sehr hübsch kostümiert, die Polonäse herunter und mit Leib und Seele waren sie bei den Kinderreigen, die Herr Tanzlehrer Jung mit Geschmack arrangiert hatte und leitete. Jedes Kind konnte sich ein hübsches Säckchen als Fastnachtsgeheimnis der „Rarrhallen“ mit heimnehmen. Selbstverständlich beteiligten sich auch die Rarrhallen und Rarrhallenstinnen recht zahlreich an dieser karnevalistischen Veranstaltung in miniature. Die Granden des Komittees mit Präsident Meurer an der Spitze waren vollzählig da, und keiner hatte mehr Freude an der Freude der Kinder als der Schatzmeister Herr Unselbach — obwohl er rechnen gelernt hat! Der „Große Bürger-Maskenball“, mit dem der gestrige Karnevalstag der „Rarrhallen“ abschloß und der heutige Rosenmontag angefangen wurde, hatte viele Föhchen und Föhche in Bewegung gesetzt. Auch war die famose Rutschbahn vom Kinderfest da und die Raruffelle mit den fliegenden Sihen und der quieschenden Drehorgel, sowie die Schießbude; wer einen Jux machen wollte, dem war reichlich Gelegenheit gegeben. Auch an schönen und originellen Kostümen fehlte es nicht; ganz besonders zeichneten sich ein paar Modestinnen aus. Die Herren des Komittees benutzten die seltene Gelegenheit, über das Parkett eines Tanzsaals zu schlittern, gezogen von zarten Händen, recht oft. Es waren ihre Damen, die sie vorgespannt hatten.

Die Chiffrebriefe. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat dem Zentralverband Deutscher Handelsagentenvereine (Eich Berlin) auf seine von uns erwähnte Eingabe die Mitteilung zukommen lassen, daß nicht die Absicht besteht, die Ausbändigung der Chiffrebriefsendungen von der Lösung einer Postlagerkarte abhängig zu machen. Der Antrag auf Ausbändigung einer solchen Karte soll vielmehr in das freie Ermessen der Beteiligten gestellt sein. Die übrigen postlagernden Sendungen werden von der Erneuerung nicht betroffen. Dieser Bescheid, dessen schnelle Erteilung nur zu begrüßen ist, dürfte geeignet sein, die gegenüber der geplanten Erneuerung entstandenen Bedenken zu beseitigen.

Robet usw. im Eisenbahnwagen. Die Generalconferenz der deutschen Eisenbahnen hat soeben einen Zusatz zu § 28 der Eisenbahnverkehrsordnung genehmigt, wonach Schneeschuhe und Robeschlitten in die Personenzüge mitgenommen werden können, wenn eine Befestigung der Reisenden und eine Beschnürung der Wagensitze ausgeschlossen ist. Anderenfalls sind sie als Reisegepäck gegen Frachtpflichtung aufzugeben.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 29. Januar zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 3914 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 4574 Personen, Gesamtfrequenz: 8488 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 459 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1067 Personen, Gesamtfrequenz: 1526 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 4373 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 5641 Personen, Gesamtfrequenz: 10 014 Personen.

Ein großer Menschenauflauf entstand am Samstagabend gegen 7 Uhr in der Kirchgasse, nahe der Marktstraße. Und was war die Ursache? Die Sanitätswache hatte einen Krankentransport auszuführen, und war zu diesem Zweck gegenüber dem Hause Nr. 56 angefahren, um eine Geistesfranke abzuholen und in das Hospital zu bringen. Der Wagen trug die Aufschrift: „Städtischer Krankentransport“. Man sollte nun meinen, ein gewisses Jartgefühl schon verbiete, bei solchen Anlässen den Gaffer zu spielen. Doch waren darunter Leute aus allen Ständen und in jedem Alter zu bemerken. Der Haufen verließ sich erst, als die Kränze im Innern des Wagens war und man mit ihr davonfuhr. Hätte sich übrigens der Kränzer in der Einfahrt des betreffenden Hauses aufgestellt, dann wäre das ganze schöne Bild wohl vermieden worden. Es sollte möglichst so eingerichtet versucht werden, daß die abzuholenden Kranken nicht den neugierigen Blicken der Menge ausgesetzt sind.

Brennende Wasse. Ein 40 Jahre alter Friseur in der Saalgasse hatte sich gestern Abend für den Besuch einer Karnevalsveranstaltung als Schneemann maskiert. Beim Ansehen ist er jedenfalls der brennenden Petroleumlampe zu nahe gekommen, denn sein Anzug fing Feuer und der Bedauernswerte stand plötzlich in Flammen gehüllt da. Herbeilebende Nachbarn löschten schnell das Feuer und requirierten die Sanitätswache, die den Verunglückten, der schwere Brandwunden am Oberkörper davongetragen hatte, nach dem städtischen Krankenhaus brachte. Die Verletzungen sind zwar ziemlich erheblicher Natur, doch scheint eine direkte Lebensgefahr ausgeschlossen.

Durchgebrannt war am Samstagabend ein Scheuendes Pferd. In vollem Saus stürmte das aufgeregte Tier den Michaelsberg herab und nahm seine Richtung stracks nach dem Schladen der Firma S. Guttmann an der scharfen Ecke. Hier hätte es wohl großes Unheil gegeben unter den zahlreichen Konfektionspuppen und an den großen Spiegelscheiben, wenn nicht beherzte Männer dazwischen gesprungen und das Fuhrwerk noch rechtzeitig zum Stehen gebracht hätten.

Entkräftet auf der Straße fand man am Samstagabend einen fremden durchreisenden Handwerksburschen vor der Ladeschen Hofapotheke in der Langgasse. Man rief die Sanitätswache herbei, welche den Bedauernswerten nach dem städtischen Krankenhaus brachte.

Wagenunfall. Das Fuhrwerk des Wäckermeisters Ruster, Balramstraße 8, welches Samstagabend 7 Uhr in die Fahrstraße „Unter den Eichen“ einbiegen wollte, kam dadurch, daß es zwei von beiden Seiten kommenden Straßenbahnwagen ausweichen wollte, infolge der herrschenden Glätte ins Rutschen und schlug mit aller Gewalt um. Der Kränzer nebst seinem Gefährt wurden herabgeschleudert und trugen nicht unerhebliche Verletzungen an den Beinen davon. Mit Hilfe einiger Männer konnten die Schienen der „Elektrischen“ alsbald freigemacht werden. Dank der Geistesgegenwart des Wagenführers der „Elektrischen“ wurde ein größerer Unfall verhütet.

Der junge Bankbeamte, der sich aus Neue über sein Verfehlungen zum Nachteil eines hiesigen Bankhauses des Leben nehmen wollte, ist zwar noch nicht außer aller Gefahr, doch gilt sein Befinden als leidlich gut.

Kaminbrand. Im dem Hause Emser Straße 30 stand gestern vormittag ein Kaminbrand, der von der nachrichtigen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

Güterrechtregister. Gütertrennung haben vereinbarte die Eheleute Handelsmann Wilhelm Ritter und dessen Frau Katharina, geb. Horn, in Oberhausen, Fabrikarbeiter Moritz Müller und Elisabeth, geb. Engel, in Höchst a. M. Schuhmacher Karl Wilhelm Alexander Schöndelber a. Wiesbaden und Eva, geb. Sandberg, Eheleute Architekt Otto Schaller und Anna Maria, geb. Überholz, zu Wiesbaden und Schlosser Ludwig Karl Dammewitz und Verit geb. Suttus, zu Uffingen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Der Bach-Verein veranstaltete gestern Abend im Saal des Hotel „Frankfurter Hof“ einen musikalischen Abend, von stiften und inaktiven Mitgliedern in erfreulicher Zahl besucht war. Das gebotene Programm, in Chören, Klavier, Violin- und Cellovorträgen bestehend, war ein sehr gewähltes und die Ausführung der einzelnen Nummern, die ausschließlich von Vereinsmitgliedern gespielt wurden, bewiesen am neuen, welche gediegene Kräfte der Verein sein eigen nennt. Es freute die Pianistin Fräulein Schneider durch den brillanten Vortrag Chopinscher Kompositionen die Hörer ebenso wie Fräulein Grete Adler und Fräulein Talmie durch ihre Violin-vorträge (Razurk von Rikardström und Legende von Wieniawski) die eine reife Beherrschung des Instrumentes erkennen ließen. Eine Bravourleistung war auch die von Fräulein Talmie im Verein mit Herrn Bierordt gespielte Sonate Nr. 8 für zwei Violinen von Händel. Sehr anerkennenswert behauptete Herr Frz. Diekmann auf dem Cello mit Chopins schwieriger Introduction und Polonäse. Stürmischen Beifall fanden die Vorträge von Fräulein Spis und Herrn Schweißhau. Der sonore künstlerisch gebildete Alt von Fräulein Spis brachte ebenso wie Herrn Schweißhau's männlich-mächtige Bariton. Im Verlauf des Abends sprach Herr Renner Helms auf den verdienstvollen Gründer und Leiter des Vereins, Herr Kapellmeister Gerhard, der durch eine prächtige Blumenrede und eine Ehrengabe ausgezeichnet wurde. Gutmütige Vorträge und gelungene Aufführungen hielten — der Fastnachtszeit auch im ersten Bach-Verein Rechnung tragend — die Mitglieder noch lange nach Schluss des Programms in fröhlicher Runde zusammen.

Königliche Schauspiele. Am Hoftheater gelangt heute Abend im Abonnement A. Wilhelm Weber-Försters „Alte Seidelhera“ zur Aufführung (gewöhnliche Preise). Die Rolle der Frau Dörfel hat Frä. Koller für Frau Weibers übernommen.

Kurhaus. Morgen Dienstag findet im Kurhause um 8 Uhr Operetten- und Pakerabend des städtischen Kurorchesters unter Affernis Leitung statt.

Der Deutschen Kolonialgesellschaft ist es gelungen, als Redner außerordentlich gerühmten Divisionsparker des 15. Division, Herrn de Haas, der nicht nur seinerzeit bei Expedition nach China mitgemacht, sondern auch einen großen Teil der übrigen asiatischen Länder bereist hat und erst kürzlich aus der Sahara zurückgekehrt ist, für einen Vortrag zu gewinnen. Derselbe wird das hochinteressante Thema „Der Buddhismus in China“ behandeln und durch Lichtbilder illustriert werden. Der Vortrag findet am 10. d. M. in der Aula der höheren Lehranstalt abends 6 Uhr statt und wird sicherlich viele Hörer finden.

Wegen der Ausstellung von Bildern aus Privatbesitz versendet der „Nassauische Kunstverein“ die Benachrichtigung der Aussteller über die Auswahl der zur Ausstellung angebotenen Bilder. Die Fülle und Reichhaltigkeit der Materials hat die Auswahl zu einer überaus schwierigen gestaltet, und die Ablehnungen haben nur mit dem lebhaftesten Bedauern über die Ablehnung und der Hoffnung begleitet werden können, die abgelehnten Kunstwerke bei späterer Gelegenheit auszustellen. Auch von der ursprünglich geplanten Durchführung einer Sammlung von Hochher Vorzellan hat wegen des vorhandenen Raummanegels abgesehen werden müssen. Die Besitzer der zur Ausstellung angenommenen Kunstwerke sind gebeten, den ihnen zur Kenntnisnahme mitgeteilten Zettel baldmöglichst zurückzuführen, da die Verfertigung der Kunstwerke nach Eingang dieser Zettel bewirkt werden kann. Der Vorstand des Nassauischen Kunstvereins ersucht deshalb, diese Zettel auch wenn auf denselben keine Frage zu beantworten war, unter allen Umständen zurückzuführen, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 7. Februar. Das „Tonwerk Wiesbaden“ und eine Schilderung des Unglücksfalls, über den wir im gestrigen Morgenblatt berichtet haben. Danach scheint die Sache doch weniger schlimm gewesen zu sein. Das „Tonwerk“ schreibt: „Ein im ersten Stock beschäftigter Maurer wollte einem sich im Parterre aufhaltenden Arbeiter etwas zurufen und benutzte hierzu, entgegen der bestehenden Vorschrift, den Schacht eines Senkwerks in dem Augenblick, als sich die Förderschale herabsenkte. Von letzterer wurde der Maurer, welcher mit der Bedienung des Fahrstuhls nichts zu tun hatte, gestreift und am Kopf verletzt. Da die Wunde stark blutete, wurde er mittels Krankenwagens nach dem hiesigen Krankenhaus geschafft. Wie der leitende Arzt des Krankenhauses einem unserer Ingenieure mitteilte, den wir beauftragt hatten, sich nach dem Befinden des Verunglückten zu erkundigen, ist es nur eine Fleischwunde, die nach Ansicht des Arztes bald wieder geheilt sein dürfte.“

Nordenstadt, 5. Februar. Vorgestern Abend hat die hiesige Spar- und Darlehnskasse, W. m. u. S. in Gassen „zum Löwen“ daher ihre ordentliche Generalversammlung abgehalten. Im abgelaufenen Geschäftsjahre ist die Zahl der Mitglieder um drei gestiegen. Der Umsatz betrug rund 110 000 M. gegen 117 000 M. im Vorjahre, der Reingewinn aber nach Abzug aller Verwaltungskosten 341,27 M. Der Rentant der Kasse, Herr Lehrer Nach, trug die Bilanz vor. Danach ist die Bilanzsumme in Aktiva und Passiva von rund 97 000 auf 106 000 M. gestiegen. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Herr Spenglermeister Phil. Müller und der ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Hr. Kaplar Remmeis und Hr. Bish. Schmidt wurden wieder gewählt. Die Genossenschaft besteht seit 1898 und ist dem Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften angeschlossen.

Wedenbach, 5. Februar. Die Wahl des Landraths Philipp Fischer Sr. als Bürgermeister unserer Gemeinde vom Landrat bestätigt worden.

Nassauische Nachrichten.

m. Elville a. Rh., 4. Februar. Der Elviller Gewerbeverein hat in einem Schreiben an das Ministerium die Bitte gerichtet, bei der Vergabe der Arbeiten an dem Neubau der Kellereien für die Domäne die Handwerker von Elville zu ziehen zu wollen.

d. Hestrich l. T., 5. Februar. Heute mittag war der Landmann Gustav Gude's von hier damit beschäftigt, Tauche auf das Feld zu fahren. Des hohen Schnees wegen bediente er sich dabei des Schlittens. Bei der Einfahrt sah er auf dem Feh, als das Pferd durchging und ihn abschleu-

berte. Er stürzte dabei mit dem Kopf auf die Kellereinfassung und schlug sich das Schläfenbein ein, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Endes hinterläßt eine Frau und ein 9jähriges Töchterchen. Für die Landleute, die in der Winterszeit ihre Pferde meist ruhig stehen lassen, erwächst daraus wieder die ernste Mahnung, recht vorsichtig mit den unbändigen Tieren umzugehen und häufig für Bewegung der Tiere zu sorgen.

Schwanheim a. M., 5. Februar. Der Delegiertentag des zu Pfingsten hier aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Gefangenenvereins „Concordia“ stattfindenden großen Gefangenentages findet am 13. März, vormittags 11 Uhr, im Saale des Nassauer Hofes statt. Der unter dem Protektorat des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner stehende Wettbewerb bringt an Preisen über 3000 M. in bar, einen Kaiserpreis, einen Preis der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, sowie höchst wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung. Der Anmeldeschlußtermin ist auf den 20. Februar festgesetzt und sind Anmeldungen an den Festvorsitzenden, Herrn Lehrer Specht, bis zu diesem Termine erbeten.

Oberlahnstein, 5. Februar. Stadtverordnete und Magistrat wählten den Bierbrauereibesitzer Franz Fohr zum 2. Beigeordneten. — Vilar Bild von hier, der am letzten Sonntag in Wiesbaden ordiniert wurde, ist nach Weinbach bei Weiburg berufen worden. An seine Stelle trat Vilar de Senaroth-Doheim.

Dies, 5. Februar. Nachdem die sterbliche Hülle des Herrn Ingenieurs Gustav Münch in Mainz eingeäschert wurde, wurde dem Wunsch des Verstorbenen entsprechend, gestern abend 11 Uhr in aller Stille im Familiengrabmal beigesetzt. — Herr Rabbinat Theodor Ohl sen. hat sein Amt als Magistratsmitglied niedergelegt. Bei der heutigen Eröffnung der Stadtverordneten für die 2. Abteilung wurde Herr Rentner Christian Weiffert gewählt. — Dem hiesigen Krankenhaus ist vom Provinzialverein des Roten Kreuzes als Beihilfe 2500 M. zur Anschaffung eines Nistapparates in Aussicht gestellt.

Sersborn, 5. Februar. Dieser Tage hielt Herr Ingenieur Benck aus Wiesbaden in unserem Gewerbeverein den bekannten Vortrag über „Heimathaus in Nassau“. — Der neue Komet 1910 war an den besten Abenden der letzten Tage für viele gut sichtbar, nur war er nicht mehr so klar wie am 23. Januar. In diesem Abend stand er so deutlich am Himmel, wie nur selten Sternenglanz sichtbar ist. Vorgetrieben war verschiedene Sternschnuppenfall hier sichtbar. Die leuchtenden Vogen zu verfolgen, war sehr interessant. — Herr Lehrer Wermach, der einzige katholische Lehrer an der hiesigen Volks- und Realschule, ist mit 1. April nach Cronberg im Taunus versetzt. — Das Modell ist eben im Schwung. In sehr dankbarer Weise hat die Stadtbehörde drei Modellreden erlaubt, eine für die Kinder unter 12 Jahren, eine für solche über diesem Alter und eine für Erwachsene. Durch diese Einrichtung ist den vielen Anfällen sehr gesteuert. — Zu Ostern findet hier die Generalversammlung der nassauischen Lehrer, des nassauischen Lehrervereins und der Organisten des Bezirks hier statt. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Aus der Umgebung.

Eine Familientragödie.

1. Mainz, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Schlosser Ludwig Best drang gestern abend hier durch ein Fenster in die im Bodstocken 1 befindliche Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau ein und versuchte sie zu ermorden. Er verletzte der Frau einen wichtigen Messerhieb in die Herzgegend. Der zufällig anwesende Bräutigam der Stieftochter des B. versuchte den Wütenden abzuhalten und erhielt dabei eine gefährliche Stichverletzung in die linke Schläfe. Die Stieftochter und der Stiefsohn, die dem Verletzten zu Hilfe eilten, wurden ebenfalls durch Messerhiebe des Wütenden schwer verletzt. Best wurde schließlich durch herbeieilende Hausbewohner überwältigt und der Polizei übergeben. Die Schwerverletzten wurden sämtlich ins Hospital übergeführt werden.

rs. Vom Sundrüd, 5. Februar. Der diesmalige Winter hat uns schon so manche Überraschung gebracht. Neuerdings fielen hier auf der Höhe ganz beträchtliche Schneemassen, die vom Winde an manchen Stellen meterhoch aufgeschichtet wurden.

Fulda, 5. Februar. Bereits seit länger denn einem Jahre treibt in Fulda und Umgebung ein Erbreffer sein Gewerbe. Es muß eine Verion sein, da alle Briefe dieselbe angesehene Handschrift aufweisen, wie die Unterscheidung durch Schreibsauberkeit ergibt. Einen der ersten Brochüre erhielt im Februar 1909 Dechant Wiegand im benachbarten Johannesberg und seit dieser Zeit eine ganze Anzahl — meist alleinlicher — weiterer Personen. Meist werden die Adressaten dieser Erbrefferbriefe aufgefordert, an gewissen Plätzen (Bäumen, Telegraphenmasten) Geldsummen niederzulegen, andernfalls sie mit Einbrüchen oder mit Tötung bedroht werden. Viele dieser Briefe sind unterzeichnet mit „Schwarze Hand“. Da der Erbreffer noch keine der Drohungen verwirklicht hat, nimmt man ihn nicht besonders ernst. Seine Anschuldigung wäre aber trotzdem wünschenswert.

Mainz, 7. Februar. Rheinpegel: 1 m 52 cm gegen 1 m 55 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Die feindslichen Schwäger.

Der Schirmmacher Wilhelm A. und der Kaufmann A. sind verschwägert. W. A. hat eine Schwägerin von dem Kaufmann A. geheiratet. Die Familien wohnen zusammen in einem Hause an der Rüdeshelmer Straße und mit ihnen einige andere zur Familie gehörige junge Mädchen. Eines der letzteren nahm früher an dem Haushalt des Kaufmanns A. teil, wegen eines Vorfalls, auf den hier nicht näher eingegangen werden kann, siedelte es zu dem Schirmmacher über, und daraus scheinen sich Differenzen zwischen den Leuten ergeben zu haben. Der Kaufmann wohnt eine Etage tiefer als sein Schwager. Zum nicht geringen Ärger des Schirmmachers bemerkte dieser eines Tages ein mächtiges Plakat an der Tür des Schwagers, welches folgende Aufschrift trug: Wegen Anna A. bitte nicht zu stören; sie hält sich eine Kreppe hoch bei A. auf. Dieses Plakat scheint von anderen nicht so respektiert worden zu sein, wie sein Eigentümer es glaubte verlangen zu können, denn kurz darauf war auf einem kleineren, ebenfalls an der Abschlusstür angebrachten Plakat zu lesen: „Gegen Verunreinigungen dieses Plakats bitte ich gerichtlich vor.“ Und endlich wurde das erste Plakat hinter Glas und Rahmen, wenn auch in etwas verkleinerten Größenverhältnissen, mittels eines Kettenchens mit der Türkante in Verbindung gebracht. Das war dem Schirmmacher zu viel. Er gab ein Insuperat auf: „Reinmachersfrau gesucht. Rüdeshelmer Straße 12, Hinterhaus bei A. ...“ Wenn er beabsichtigt hatte, dadurch seinem Schwager einen Zorn anzutun, so erreichte er diese Absicht, denn der Kaufmann konnte an dem Tage des Erscheinens des Insuperats die Tür nur so in der Hand halten; kaum war eine Bewerberin um die Stelle weg, so erschien schon eine andere. Leider verlor der Kaufmann bei der Affäre den Humor, verflagte

seinen Schwager wegen Mißbrauchs seines Namens bei der Aufgabe des Insuperats, d. h. wegen Urkundenfälschung, und vorgestern stand der Mann vor der Strafkammer, welche jedoch einen Freispruch erließ, weil die Fälschung einer Urkunde nicht vorlag.

Wein.

Der Weinreisende Julius A. aus Berlin war von Ende 1906 bis Mitte 1907 für eine Wiesbadener Weingroßhandlung tätig, und es war ihm zur Bearbeitung die Stadt, deren nähere Umgebung, der Westerwald usw. zugewiesen. Leider war die Stelle eine keineswegs glänzend dotierte. Während der ersten beiden Monate bezog er überhaupt kein Gehalt, später 1 M. pro Tag neben 10 Prozent Provision von dem durch ihn vermittelten Absatz. Daß dabei Schmalhans Küchenmeister bei dem Angestellten war, läßt sich denken. Um sich eine bessere Einnahme zu verschaffen, schickte A. nicht nur eine ganze Anzahl fingierte Aufträge, auch unterschlug er 553 M. Wegen Untreue, Betrugsversuchs und Unterschlagung diktierte die Strafkammer ihm vorgestern 2 Monate Gefängnis zu.

Die Unterschlagung von 100 000 M. Berliner Kirchengebern.

— Berlin, 5. Februar. In dem Prozeß gegen den Rechnungsrat B. o. h. wegen Unterschlagungen von 100 000 M. zum Nachteil der Berliner Nazareth-Kirchengemeinde lautete das Urteil auf 2½ Jahre Gefängnis und Aberkennung des Rechts zur Velleidung öffentlicher Ämter auf 3 Jahre.

Wegen Geisteskrankheit freigesprochen.

— Hamburg, 5. Februar. Der frühere Eisenbahnpraktikant, der auf gefälschte Frachtbriefe und Nachnahme-scheine an Berliner Bahnhöfen 20 000 M. eingezogen hatte, wurde heute nach dreitägiger Verhandlung wegen Geisteskrankheit von dem Schwurgericht freigesprochen.

W. Berwachselt Geld. Eine Frau kaufte eines Tages auf der Straße Apfelsinen. Sie bezahlte — wie sie glaubte — mit einem 10-Pfennigstück. Als sie aber dabei ihr Geld nachzählte, bemerkte sie, daß sie ihr 10-Pfennigstück noch besaß, während ihr ein 20-Markstück fehlte. Die Frau des Händlers A. von Wiesbaden, welche ihr die Apfelsinen verkauft hatte, wurde wegen Unterschlagung vom Schöffengericht mit 10 M. Geld bestraft.

W. Die Briefe der Eisenbahn. Am Bahnhof in Erbenheim waren seit längerer Zeit schon fast regelmäßig abends von den der Bahnverwaltung gehörigen Briefkasten kleine Quantitäten abhanden gekommen. Verschiedene Personen legten sich daher eines späten Abends auf die Lauer, und sie erlitten auch den Nachwächter und Fuhrmann B. in dem Moment, als er ein Quantum Briefe in der Hand, sich entfernen wollte. Das Wiesbadener Schöffengericht nahm B. wegen fortgesetzten Diebstahls in 14 Tage Gefängnis.

Kleine Chronik.

Das Auto auf der Landstraße. Aus Köln wird berichtet: Im Begriffe, auf der Provinzialstraße nach Bensberg einem entgegenkommenden Wagen auszuweichen, überrannte ein Auto zwei auf der Straße stehende Frauen. Die eine wurde in den Chauffeegraben geschleudert, erlitt aber nur leichte Verletzungen, während die andere Frau derart zugerichtet wurde, daß sie alsbald ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Auch der Chauffeur erlitt leichtere Verletzungen.

Der Zwischenfall an der Tübinger Universität. Der „Schwäb. Merkur“ meldet aus Tübingen: Der Zwischenfall zwischen Klinikern und Missionärsjöglingen in der chirurgischen Klinik hat seine Erledigung dahin gefunden, daß die Jöglinge des Missionärsinstituts fortan den chirurgischen Unterricht getrennt von den Klinikern erhalten.

Ein Mädchenmord. In Ragbistina (Serbien) gerteten am letzten griechischen Feiertag während des Kofjo in der Hauptstraße zwei gepuderte Serbenmädchen in Streit. Den Worten folgten Ohrfeigen, und das Publikum bildete lachend einen Kreis und sah dem Mädchenmord interessiert zu. Plötzlich stieß die eine namens Kossina Welleskoi die andere an eine Mauer, begann sie zu würgen und stach ihr ein Messer ins Herz, ehe man die Tat verhindern konnte.

Ein Grubenunglück. Bei den Aufräumarbeiten nach dem Grubeneinsturz in Hausham in Bayern wurde ein Steiger durch den Zusammenbruch einer Firsisappe getötet. Er hinterläßt sieben Kinder.

Seenet. In Wisum trafen fünf vollständig ermattete Matrosen des deutschen Kohlendampfers „Hansa“ ein. Sie gaben an, daß der Dampfer auf der Fahrt von Emden nach Brunsbüttel in der Nähe von Wisum auf den Strand geraten sei. Die Mannschaft hätte mit Ausnahme des Kapitäns und einiger Leute das Schiff verlassen, aber nur eine Rettungsboote erreicht. Hier hätten sie hungrig und frierend vier Tage zubringen müssen, ehe sie entdeckt wurden. Der gestrandete Dampfer konnte unbeschädigt abgebracht werden.

Beim Einsturz eines Stelbhauses am Deutefanal zu Hamburg wurden mehrere Arbeiter verschüttet. Ein Arbeiter wurde als Leiche hervorgezogen. Zwei wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus verbracht.

Der achtsache Mord von Boauslawice. Der Untersuchungsrichter am Amtsgericht Pleschen teilt hinsichtlich des an der Familie Basilewski in Boauslawice begangenen achtsachen Mordes mit, daß alle Meldungen von der Verhaftung des Täters unrichtig sind. Er bittet daher, die Nachforschungen nach Michael Koczinski fortsetzen zu lassen, und bemerkt, daß A. außer anderen Tätowierungen auch die Figur eines Schmetterlings auf dem rechten Unterarm tragen soll.

Schneefurien und Verkehrsstörungen in Frankreich. Infolge heftigen Schneesturmes ist der Bahnverkehr bei Montlucon vollständig unterbrochen. Umweil Clermont Ferrand ist ein Personenzug entgleist. Bei Bourgneux ist ebenfalls ein Zug im Schnee stecken geblieben. Bei Solvire entgleiste ein Zug und wurde vollständig eingeschneit. Ein zur Hilfeleistung abgegangener Zug, welcher den bei Alanche stecken gebliebenen Zug befreien wollte, ist ebenfalls eingeschneit. Man befürchtet ernste Unfälle.

Handel. Industrie.

Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

* Diskontermäßigung. Wie wir erfahren, haben sich bei der Reichsbank die Rückflüsse während der ersten Tage dieses Monats ungefähr im Rahmen des Vorjahres bewegt. Es darf daher angenommen werden, daß auf Grund des nächsten Ausweises noch in der ersten Hälfte dieser Woche eine Herabsetzung des Bankdiskonts zu erwarten ist.

wb. Die neuen Anleihen des Reichs und Preußens. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Reichs- und preussischen Anleihen läßt sich zurzeit zwar noch nicht genau feststellen, doch ist schon jetzt sicher, daß der aufgelegte Betrag um mehr als 200 Millionen Mark überzeichnet ist. Die Schuld- und Sperrzeichnungen belaufen sich auf über ¼ Milliarden Mark.

Industrie und Handel.

wb. Leipziger Werkzeug- und Maschinenfabrik. (Drahtbericht.) Der Abschluß der Leipziger Werkzeug- und Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft vorm. W. v. Pfitler, weist einen Rohgewinn von 714 273 M. (i. V. 628 689 M.) auf. Nach Abschreibungen von 157 510 M. (101 687 M.) verbleibt ein Reingewinn von 434 008 M. (414 052 M.). Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 20 Proz. (wie im Vorjahr) auf die alten und von 10 Proz. auf die jungen Aktien vorgeschlagen. Die Reserven erhöhten sich in verfloßenen Jahre durch Zuweisung von 240 000 M. Agio auf die jungen Aktien auf 560 000 M.

wb. Schöllersche und Eitorfer Kammgarnspinnerei. (Drahtbericht.) Der in der Aufsichtsratsitzung der Schöllerschen und Eitorfer Kammgarnspinnerei, Aktiengesellschaft, vorgelegte Abschluß ergibt nach 290 331 M. (i. V. 216 183 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 531 299 M. (gegenüber 154 022 M. Verlust im Vorjahr). Der Generalversammlung wird nach Dotierung der gesetzlichen Reservefonds mit 26 564 M. (i. V. 0) und der Pensionsfonds mit 30 000 M. (i. V. 0) vorgeschlagen, den Spezialreservefonds 150 000 M. (i. V. 0) zuzuweisen, 5 Proz. Dividende (gegenüber 0 i. V.) zu verteilen und 19 732 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

* Deutsche Kolonialgesellschaft. Zwischen dem Reichskolonialamt und der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika sind bereits neue Verhandlungen angeknüpft worden. Die Anregung hierzu ist vom Reichskolonialamt ausgegangen.

* Der Verein deutscher Ölfabriken in Mannheim schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals von 10 auf 12 Mill. M. vor.

* Dividenden. Die Schlesische Aktiengesellschaft für Portlandzementfabrikation in Groschowitz schlägt bei 270 000 M. (i. V. 300 000 M.) Abschreibungen eine Dividende von 5 Proz. (10 Proz.) vor. — Die Deutsche Spiegelglas-Aktiengesellschaft in Hannover schlägt wieder 24 Proz. Dividende vor. — Die Thüringer Wollgarn-Spinnerei, Aktiengesellschaft in Langensalza, schlägt bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 16 Proz. (10 Proz.) Dividende vor.

Versicherungswesen.

= Die Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft hat in ihren vielfältigen Geschäftsbetrieb mit dem 1. Januar d. J. eine neue Versicherungsbranche aufgenommen, die der Mietverlust-Versicherung. Die Deckungsleistung der Gesellschaft erstreckt sich außer auf Mietverluste nach Brand, Explosion und Blitzschlag auf Mietverluste nach Sturmschaden, Wasserleitungsschäden und Einsturz durch Hoch- und Tiefbauten auf eigenem und benachbartem Grund und Boden. Diese neue Versicherungsart dürfte in Hausbesitzerkreisen das weitgehendste Interesse erwecken, um so mehr, als die Prämien äußerst mäßig gehalten sind. Wie wir hören, wird die Gesellschaft binnen kurzem auch mit einer Versicherung gegen Betriebsverluste herauskommen. Die hiesige Geschäftsstelle der Gesellschaft befindet sich Markt- platz 3, 1. Etage.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 7. Februar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	182,75	183,20
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	117,40	117,25
6	Darmstädter Bank	187,40	187,50
12	Deutsche Bank	236,25	238
8	Deutsche-Asiatische Bank	157	157,40
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,25	107,25
9	Disconto-Commandit	195,40	196,25
7 1/2	Dresdener Bank	163,40	164,90
6	Nationalbank für Deutschland	129,90	129,90
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	211,10	212
7 7/8	Reichsbank	150	150
7	Schaaffhausen'scher Bankverein	147,10	147,50
7 1/2	Wiener Bankverein	139,10	139,40
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	149,90	149,70
8	Berliner Grosse Straßenbahn	185,90	186
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	121,25	121
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	134,90	134,90
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	102,10	102,25
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,20	23,20
7	Gothard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—	—
6	Baltimore u. Ohio	114,40	114,40
6 1/2	Pennsylvania	—	132
6 1/2	Lux. Prinz Henri	154,50	154,70
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	155,50	155,59
4	Städt. Immobilien 60 %	90	99,50
4 1/2	Schöffershof Bürgerbräu	90	90
9	Cementw. Lothringen	115,75	115
30	Farbwerke Höchst	447,60	450
32	Chem. Albert	430	461
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	134	135
10	Felten & Guilleaume Lahm.	139,75	142,25
7	Lahmeyer	107,10	107,80
5	Schackert	135,25	136,50
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	150,50	149,75
25	Adler Kleyer	374,60	378
25	Zellstoff Waldhof	234	233,25
15	Bochumer Guss.	234,25	246,90
8	Buderus	114,25	117,50
10	Deutscher-Luxemburg	217,60	217,90
12	Eschweiler Bergw.-Gesellschaft	209,50	208,10
8	Friedrichshütte	138,70	140,10
12	Gelsenkirchener Berg	218,60	218,60
0	do.	101,25	101,30
11	Harpener	208,50	209
11	Phönix	220,90	221,40
10	Laurahütte	196,50	196,80
12	Allgem. Elektr. Gesellch.	258,50	259,25

Tendenz abgeschwächt.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Düsseldorf Eisen- und Kohlenmarkt.** Von der jüngsten offiziellen Montanbörse in Düsseldorf wird gemeldet: „Am Kohlenmarkt ist die Situation wenig verändert. Am Eisenmarkt ist die Geschäftslage ruhiger, doch bekunden die Preise feste Tendenz.“

*** Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft.** Die Aktien dieser Gesellschaft haben sich in diesen bewegten Börsentagen, selbst an den recht kritischen, gut zu behaupten vermocht, meist sogar eine steigende Richtung eingeschlagen. Es ist vor etwa 14 Tagen die Dividende ziemlich kritisch beurteilt worden und sie lautete auf höchstensfalls 8 Proz., nun erfährt man, daß die Dividende mindestens 9 Proz. betragen werde. Auch heißt es, daß die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft eine weitere Ausdehnung in der Form plane, daß sie die Angliederung des Hüttenvereins Aumetz-Friede anstrebe, daher käme die feste Haltung des Kurses und auch daher die Steigerung desselben. Doch soll bei Aumetz-Friede von einer Fusion nichts bekannt sein. Die letztere Gesellschaft aber den Erwerb einer Kohlenzeche beabsichtigen.

wb. Eschweiler Bergwerksverein und Eschweiler Eisenwerke. Die Aufsichtsräte des Eschweiler Bergwerksvereins und der Eschweiler Eisenwerke in Köln haben beschlossen, den auf den 20. März einzuberufenden Generalversammlungen die Verschmelzung der beiden Gesellschaften auf folgender Grundlage vorzuschlagen: Das gesamte Vermögen der Eschweiler Eisenwerke geht mit Wirkung vom 1. Juli 1909 unter Ausschluß der Liquidation im Wege der Verschmelzung auf den Eschweiler Bergwerksverein über. Dieser erhöht gleichzeitig sein Grundkapital von 32 000 000 Mark Aktien um 6 Millionen Mark mit 1. Juli 1910 dividendenberechtigten Aktien auf 38 Millionen Mark und gewährt davon 5 600 000 M. Aktien den bisherigen Aktionären der Eschweiler Eisenwerke - Köln (Grundkapital 7 200 000 M.), und zwar im Verhältnis von 7:3, so daß 8400 Mark neue Aktien des Eschweiler Bergwerksvereins auf 10 800 Aktien der Eschweiler Eisenwerke-Köln entfallen. Die gleichzeitige Ausgabe der weiteren 400 000 M. neuer Aktien dient mit zur finanziellen Durchführung der Verschmelzung. Unter Würdigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse wird die Verschmelzung auf der obengenannten Grundlage vorgeschlagen. Hüttenleiter Paul Hengstenberg soll in den Vorstand des Eschweiler Bergwerksvereins übertreten.

Handelsregister Wiesbaden.

= Heinrich Eich. In das Handelsregister, Abteilung A., wurde die Firma „Heinrich Eich“ mit dem Sitze zu Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Heinrich Eich zu Wiesbaden eingetragen.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt.

Bericht der Preisnotierungs-Kommission vom 4. Februar 1910.

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen: a) vollfleisch., ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchst. 6 Jahre alt	43-45	76-81
b) j. fleisch., nicht ausgem., u. alt. ausgem.	40-42	73-76
c) mäss. gen. junge u. gut gen. ältere	34-37	71-73
d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen: a) vollf. ausgem., höchst. Schlachtw.	—	—
b) vollfleischige, jüngere	—	—
c) mässig gen. j. u. gut gen. ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
Färse und Kühe: a) vollf. ausgem., tote Färse höchsten Schlachtwerts	40-44	72-80
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren	34-39	65-70
c) ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färse	31-34	62-66
d) mässig genährte Kühe und Färse	27-30	55-60
e) gering genährte Kühe und Färse	23-26	36-43
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber: a) Doppellender, feinst. Mast	50-55	81-92
b) f. Mast. (Vollm.-M.) u. beste Saugk.	40-46	63-80
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	—	—
d) geringere Saugkälber	—	—
Schafe: a) Mastlamm u. j. Masthämmler	37-38	74-76
b) alt. Masthämmler u. gut genährte Schafe	—	—
c) mäss. gen. Hämmler u. Schafe (Merzsch.)	—	—
d) Marsch- oder Niederungsschafe	—	—
Schweine: a) vollf. Schw. bis 2 Ztr. Lebendgew.	57-59	73-75
b) vollf. Schweine über 2 Ztr. Lebendgew.	57-59	73-75
c) vollf. Schweine ab 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	55-59	70-75
d) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	55-59	70-75
e) fleischige Schweine	—	—
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Rinder 82, Kälber 153, Schafe 54, Schweine 206. Marktverlauf: Rinder mittelmässig, Kälber mittelmässig, Schafe mittelmässig, Schweine mittelmässig.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung vom 7. Februar 1910.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen: a) vollfleisch., ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt	42-46	77-84
b) j. fleisch., nicht ausgem., u. alt. ausgem.	37-41	75-77
c) mässig genährte j., gut genährte alt.	35-36	66-69
d) gering genährte jeden Alters	20-34	58-65
Bullen: a) vollf., ausgem., höchst. Schlachtw.	37-39	63-71
b) vollfleischige jüngere	35-36	63-66
c) mässig gen. j. u. gut gen. ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
Färse und Kühe: a) vollfleisch., ausgem., Färse höchsten Schlachtwerts	37-43	72-78
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	34-38	65-74
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färse	28-34	63-67
d) mässig genährte Kühe und Färse	21-25	48-53
e) gering genährte Kühe und Färse	15-20	35-45
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber: a) Doppellender, feinst. Mast	50-54	83-90
b) f. Mast. (Vollm.-Mast) u. beste Saugk.	46-50	77-84
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	42-45	71-76
d) geringere Saugkälber	37-40	76-80
Schafe: a) Mastlamm u. j. Masthämmler	28	82
b) alt. Masthämmler u. gut gen. Schafe	—	—
c) mäss. gen. Hämmler u. Schafe (Merzsch.)	—	—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—
Schweine: a) Fettschw. ab 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollf. Schweine ab 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	57-58 1/2	72-73
c) vollf. Schweine über 2 Ztr. Lebendgew.	57-58 1/2	73-75
d) vollf. Schweine bis 2 Ztr. Lebendgew.	55-57 1/2	70-73 1/2
e) fleischige Schweine	55 1/2	65
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Ochsen 290, Bullen 37, Färse und Kühe 915, Kälber 325, Schafe 276, Schweine 1713.

Marktverlauf: Ochsen lebhaft, Schafe und Schweine gut, Ueberstand keiner, Kälber mittelmässig, Ueberstand gering.

Letzte Nachrichten.

Die Alldeutschen und der Reichskanzler.

hd. Berlin, 7. Februar. Der geschäftsführende Ausschuss des Allgemeinen Verbandes trat gestern zu einer Sitzung zusammen, um zu der Angelegenheit der Eingabe der Rheinisch-Westfälischen Alldeutschen an den Reichskanzler, in der sie heftige Angriffe gegen das Auswärtige Amt richteten und die von diesem zurückgewiesen wurde, Stellung zu nehmen. Es wurde ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in dem es heißt: Der geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes kann die Form jener Entschließung zwar in ihrem ganzen Umfang und die Art des Vorgehens der Rheinisch-Westfälischen Vertrauensmänner nicht billigen. Er betrachtet indes die Entschließung als einen Ausfluß der ernstesten Sorge um die Auswärtige Politik des Reiches, einer Sorge, die wie die Äußerungen des weitläufig überwiegenden Teiles der deutschen Presse aller Parteirichtungen gerade aus diesem Anlaß datur, von der überwältigenden Mehrheit der Reichsbürger geteilt wird. Der geschäftsführende Ausschuss weiß sich mit allen Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes einig in dem Wunsche, daß es der Reichsleitung gelingen möge, jener ernstesten Sorge den Boden bald zu entziehen.

Zur Lage in Griechenland.

hd. Athen, 7. Februar. Eine Anzahl theokratischer Abgeordneter traten zu einer geheimen Sitzung zusammen und beschlossen im Gegensatz zu der von ihrem Führer beobachteten Haltung gegen die National-Versammlung Stellung zu nehmen und unterzeichneten ein Protokoll, worin sie sich verpflichten, in der entscheidenden Kammer Sitzung gegen die Einberufung der Versammlung zu stimmen. Sie suchten auch in der Partei von Rawromichalis Anhänger, anscheinend mit Erfolg. Von der anderen Seite werden bereits Gegenmaßnahmen getroffen.

Neue Überschwemmungsgefahr in Frankreich.

hd. Paris, 7. Februar. „Petit Parisien“ berichtet aus Bourges: Infolge starken Schneetreibens und heftiger Regengüsse, die darauf folgten, sind die Flüsse neuerdings wieder stark angeschwollen. Der Cher-Fluß ist ziemlich bedeutend gestiegen.

Staatliche Hilfe für die Überschwemmten.

hd. Paris, 7. Februar. „Echo de Paris“ versichert, daß die Minister Briand und Cochery gestern Abend den Umfang der Kredite festgelegt haben, welche noch vom Parlament für die vom Hochwasser Geschädigten gefordert werden sollen. Es handelt sich um die Summe von 20 Millionen Frank. Die Summe soll nicht allein vom Staate getragen werden, sondern auch die Stadt Paris soll ihren Anteil hieran haben. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die Grundlagen der Organisation eines Handels- und Industriestiftes, wie er vom „Matin“ befürwortet worden ist, keine Aussicht auf Erfolg hat und in der gestrigen Beratung abgelehnt wurde. Ein endgültiger Beschluß in dieser Frage soll jedoch vom Ministerrat getroffen werden, der heute im Elysee stattfindet.

50 Matrosen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

hd. Paris, 7. Februar. An Bord des französischen Kreuzers „Friant“, der in Vrest angekommen ist, sind dem „Petit Parisien“ zufolge einige 50 Mann der Besatzung infolge Genusses verdorbener Konserven unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Eine neue Verschwörung in Montenegro.

hd. Mailand, 7. Februar. Der „Secolo“ bringt aus Triest die Meldung, daß in Montenegro eine neue Verschwörung entdeckt worden sei. Insurgenten brachen in das der Regierung gehörige Waffen- und Munitionsdepot ein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich Verwandte des ehemaligen Ministers Radovic, der sich ebenfalls zur Zeit im Gefängnis befindet. Die Bevölkerung von Cetinje veranstaltete eine Manifestation, um die Freilassung der Verhafteten zu erzwingen.

Ein Eisenbahnzug von Räubern überfallen.

hd. New York, 7. Februar. Mehr als hundert Polizeibeamte sind zur Verfolgung von vier Banditen ausgerückt, die in der Nähe von Cerefa einen Zug der Missouri-Pacificbahn anhielten und den Postwagen beraubten. Zwei der Banditen hatten den Zug eine Station 9 Meilen vorher bestiegen. Mit roten Laternen gaben die beiden andern eine Weile vor Cerefa dem Zuge Warnungs-Signale. Als der Zug die Schnelligkeit verminderte, sprangen sie auf die Lokomotive. Unter Bedrohung mit dem Revolver banden sie den Maschinenführer und den Heizer. Während dieser Zeit waren auch die beiden andern an der Arbeit. Sie hingen die Passagierwagen vom Zuge ab, während die Lokomotive mit dem Post- und Packwagen davon fuhr. Einer der Beamten, der entweichen wollte, wurde durch einen Revolverbeschuss der Banditen schwer verletzt. Nach der Blünderung des Postwagens verschwanden die Banditen. Die Beamten hatten, mit dem Tode bedroht, sich ruhig knebeln lassen.

Ein Schülerstreik.

hd. Rom, 7. Februar. Ein Kinderstreik ist in der kleinen Gemeinde Cambuzano in der Provinz Biella ausgebrochen. Der sozialistische Gemeinderat des Ortes war mit der Schulleiterin in Konflikt geraten und hatte ihre Ausweisung verfügt, aber die Lehrerin hatte ihre Vorgesetzten für sich, die ihr ein gutes Zeugnis ausstellten und weigerte sich zu gehen. Als sie zur gewohnten Stunde ihrer Pflicht nachkommen wollte, wandten sich ihre Schüler mit einer Erklärung an den Gemeinderat, worin sie ihre Übereinstimmung mit dem Beschluß der Behörde ausdrückten und begannen den Streik. Trotz der Anstrengungen mancher vernünftiger Eltern haben sie seit einem Monat die Schule nicht mehr betreten.

Washington, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Beim Repräsentantenhaus war heute ein Gesetzentwurf eingebracht worden bezüglich der Gründung von Gesellschaften, die sich mit dem internationalen Handel befassen. Das Gesetz findet auf Gesellschaften Anwendung, die unter den Gesetzen irgend eines fremden Staates errichtet sind. Nach dem Gesetzentwurf darf keine derartige Gesellschaft Obligationen irgend einer anderen Gesellschaft kaufen, an eine andere Weise erwerben oder im Besitz haben, und sie hat auch nicht das Recht, Bankgeschäfte zu machen.

München, 7. Februar. Der österreichische Minister des Innern, Graf Aehrenthal, trifft am 25. Februar zu zweitätigem Aufenthalt hier ein, um dem Prinzregenten und dem Staatsminister von Bodewits seine Aufwartung zu machen.

wb. Boldingen, 7. Februar. Infolge des anhaltenden Regens ist der Neckar fortgesetzt im Steigen begriffen. Er führt schmutzige gelbe Wassermassen mit sich und es dürfte, obwohl weiteres Steigen zu erwarten ist, vorerst ein Austritt noch nicht zu befürchten sein.

wb. Paris, 7. Februar. Die Loire und ihre Nebenflüsse sind infolge der Schneeschmelze und der starken Regengüsse über die Ufer getreten. Mehrere Ortschaften sind bereits vom Hochwasser umgeben und können sich nur mit Mühe verproviantieren.

wb. Paris, 7. Februar. Dem „Petit Parisien“ zufolge beträgt die Zahl der durch die Überschwemmung beschäftigungslos gewordenen Arbeiter 110 000. Davon entfallen auf die Stadt Paris 25 000, und 85 000 auf die Departements Seine, Seine et Marne und Seine et Oise.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus S. Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 7. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212.40, Diskontokommandit 195.80, Dresdner Bank 164, Deutsche Bank 253, Handels-Gesellschaft 183, Staatsbahn 161.30, Lombarden 23.10, Baltimore und Ohio 114.50, Westfälische 219, Bochumer 246.50, Sarpener 208.50, Türkenloste 180.00, Norddeutscher Lloyd 102.10, Hamburg-Amerika-Paket 135.20, 4 Pros. Rüssen 91, Röhmr 221.40, Eibon 250, Deutsche übersee 185. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 7. Februar. Österreichische Kredit-Aktien 605.50, Staatsbahn-Aktien 757, Lombarden 124.70, Marknoten 117.55. Tendenz: fest.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 8. Februar:

Mild, trübe und regnerisch.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Samstagsgazette, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich angeschlagen.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

5. Februar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal-linien	754.3	757.8	759.0	757.2
Barometer a. d. Meerespiegel	765.0	768.3	769.5	767.6
Thermometer (Celsius)	2.1	3.4	1.8	2.3
Thermometer (Fahrenheit)	4.2	4.2	4.0	4.1
Relative Feuchtigkeit (%)	78	71	77	75.3
Windrichtung	NW. 2	SW. 3	SW. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 3.7.	Niedrigste Temperatur 1.3.			

6. Februar.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normal-linien	758.2	759.9	749.7	751.3
Barometer a. d. Meerespiegel	763.9	761.4	760.2	761.8
Thermometer (Celsius)	1.2	2.9	2.5	2.3
Thermometer (Fahrenheit)	4.7	5.2	5.4	5.1
Relative Feuchtigkeit (%)	91	93	93	93.0
Windrichtung	SW. 3	SW. 2	SW. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	3.8	2.9	1.7	—
Höchste Temperatur (Celsius) 3.0.	Niedrigste Temperatur 0.9.			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Läden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Februar	im Süden		Aufgang		Untergang		Aufgang		Untergang	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
8.	12	41	7	53	5	30	7	29	3	15

Redaktionelle Einwendungen

finden zur Berücksichtigung der Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt u. Inhalt: H. Degerhorst, G. Benheimer, H. Benheimer, B. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: G. Rotherberg; für Rolfenbach Nachrichten: Aus der Umgebung u. Gersheim: G. Diehlbach; für Bismarck, Sport und Wirtschaft: G. Rotherberg; für die Anzeigen u. Werbung: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Correspondenz der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 11. Februar 1910, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal:

X. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ego Afferni, städt. Kapellmeister.

Solistin: Frau Lucy Weidt, K. u. K. Kammergesangs- u. Hofoperntheater Wien (Sopran). F 312

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Vortragsfolge: 1. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von Weber. 2. Große Arie der Rezia: „Ocean du Ungeheuer“ aus der Oper „Oberon“ von Weber. (Frau Lucy Weidt). 3. Zum ersten Male: Aus Italien, symphonische Fantasie, op. 18 von Rich. Strauss. 4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Von ewiger Liebe von Brahms, b) Verborgene Welt von Hugo Wolf, c) Cécilie von Rich. Strauss. (Frau Lucy Weidt). 5. Im Frühling, Konzert-Ouvertüre von C. Goldmark. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Logensitz: 5.— Mk. II. Parkett 3.— Mk.
I. Parkett 1.—20. Reihe 4.— Mk. Rangalerie 2.50 Mk.
I. Parkett 21.—24. Reihe 3.— Mk. Rangalerie, Rückbank 2.— Mk.

Dutzendkarten zu Vorzugspreisen zur Benutzung in beliebiger Zahl zu den einzelnen Konzerten, in Form von Gutscheinen an der Kurhaus-Hauptkasse. — Die Damen werden gebeten auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. Städtische Kurverwaltung.

Deutsche Kolonialgesellschaft

(Abteilung Wiesbaden).

Donnerstag, den 10. Februar 1910, abends 6 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule (Eingang von der Mühlgasse aus):

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Divisionspfarrers de Haas:

„Ueber den Buddhismus in China.“

Eintritt für die Mitglieder der Kolonialgesellschaft und deren Angehörige frei. Auch Gäste willkommen. F 394

Freidenker-Verein. E. V.

Heute abends 8 1/2 Uhr im Vereinszimmer „Westendhof“:

Schlier-Bild,

Bibliothek, Vorstandssitzung. F 321

Evangelisches Vereinshaus.

Platterstraße 2. Dienstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr:

Familien-Abenddes Evangelischen Männer- u. Jünglings-Vereins.
Musik- und Gesangsvorträge, Demonstrationen; Gespräch: „Wach auf mein Volk, erneure dich.“ Ansprache des Herrn Pfarrers Lic. Steubing, Schierstein. Jedermann ist herzlich eingeladen.**Theosophische Gesellschaft „Adyar“.**

Montag, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35:

Vortrag

des Herrn Dr. Rudolf Steiner aus Berlin:

„Der Empfang des Christus im Occident“.

Karten zu 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. abends an der Kasse.

Hansa-Hotel * Wiesbaden

Ecke Rhein- und Nikolasstrasse.

Fastnacht-Dienstag,

abends von 7 Uhr ab,

im geschmückten Restaurant:

Karnevals-Feier.

Ausgewählte Soupers zu Mk. 2.00 u. Mk. 3.00.

Reichhaltige Abendkarte.

Alle Delikatessen der Saison.

**Chausseehaus
prachtige Rodelbahn.**

Mittwochs, Samstags und Sonntags: Rodelstige ab 2.18 Uhr Wiesbaden, Hauptbahnhof.

Rollschuh-Palast.

Ausstellungs-Gelände.

Heute: Großer Karnevals-Nummel.

Preise wie gewöhnlich.

Der Vorverkauf

zum großen Karneval-Fest für Fastnacht-Dienstag in sämtlichen Räumen der „Walhalla“ ist eröffnet. Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise à 1 Mk. sind zu haben in allen Zigarrengeschäften der Herren Carl Cassel, sowie Aug. Engel und an allen Büfets des Restaurants.

Skala-Theater,

Stiftstrasse 16.

Gastspiel des Theater Schmid.

Wegen des außergewöhnlichen Erfolges noch bis 15. Febr. verlängert. Erste Kölner Volksbühne.

Montag 2 gr. Maskenbälle.

Dienstag 2 mit Vorstellungen des Theaters Schmid.

Nur ein Eintrittspreis auf allen Plätzen:

50 Pfg.

Nach 10 Uhr: Freier Zutritt für Jedermann.

Stadttheater Mainz.

Dienstag, den 8. Februar 1910:

Der Graf von Luxemburg.

Operette von Franz Lehar.

Preise der Plätze von 50 Pfg. bis 4.50 Mk. aufwärts.

Billetbestell. nehmen entgegen:

D. Frenz, Wilhelmstr. 6, August

Engel, Wilhelmstr. 46 und Schottens

fels u. Co., Theaterkolonnade. F 29

Privatges. Siegfried 1907

Fastnacht-Dienstag, den 8. Febr.,

von abends 8.31 Uhr ab,

in sämtl. neuerbauten Räumen unseres

Vereinslokals: „Rumstumpfen Tor“,

Schwalbacherstr. 49 (Def. Str. Panty):

Große karnevalistische

Serren- u. Damenstimmung

mit neuem, überraschend. Programm.

Großer Plausch!

Tränen werden gelacht!

Wir laden hierzu unsere Mitglieder,

Stammgäste, Freunde, Bekannte und

Gönner herzlich ein.

Der Eiser-Nat.

Restaurant Kaisersaal

Dotzheimerstrasse 15.

Besitzer: Jacob Schraub.

Täglich Konzert der

Jodler- und Schuhplattler-

Tänzer-Truppe

„D' Untersberger“.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Jeden Sonntag: Frühschoppen-

und von 4 Uhr ab Konzert.

Am Schluss d. Saison

loftet zu jedem

annehmbaren Ge-

bot nur hervor-

ragende Sachen

Wiener Masken- u. Theat.-Kostüme-

Leihanstalt Wiesbaden,

Langgasse 37, Löwen-Apotheke,

Madame Em. Kehak.

Nervöse

trinken das echte Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, das in Wiesbaden nur echt bei Rob. Preuss, Biergroßhandlung, Weissenburgstrasse 10, Fernruf 385 u. 725, 20 Flaschen frei Haus 4.50, zu haben ist. Köstritzer Schwarzbier darf auch nicht mit den obergärigen versüßten Malzbieren verwechselt werden. Man verlange das echte Köstritzer, erkenntlich am Fürstlichen Wappen auf dem Flaschen-Etikett.

Echt Köstritzer Schwarzbier
Heil weiter die Not
Und bleibe den Menschen
Das flüssige Brot.

30

Elektr. Kalt- u. Heißluftdusche
für Haar- u. Körperpflege
Unentbehrlich für
Private-Aerzte-Friseure-
Bester Haartrockenapparat
Ausführt: Penneknä nro 11 franko
August Schaeffer, elektr.
Fabrik, Frankfurt a. M. 10.Flick
Lappen in all. Mustern Stück u.
10 Mk. an u. Reste für Herren u.
Anaben-Holeningroß-Auswahl.
Schwalbacherstrasse 30, 1 St., Alleeferde.**Walhalla.**

Morgen mittag 3 1/2 Uhr:

Grosses Kinder-Masken-Festmit vielen Ueberraschungen. — Jedes Kind bekommt ein Geschenk. — Kreppel-Polonäse, Karussell, Rodelbahn.
Eintritt für Erwachsene und Kinder nur 50 Pf.

Morgen abend in sämtlichen Räumen:

Grosses Karneval-Fest

— 4 Kapellen. —

In allen oberen Räumen:

Grosser Maskenball.

Eintrittskarte an der Kasse Mk. 1.50, im Vorverkauf nur 1 Mk., zu haben in allen Zigarrengeschäften von Cassel und Aug. Engel, sowie an allen Büfets des Restaurants.

237

Männergesangsverein „Hilda“

(G. V.)

Fastnacht-Dienstag, den 8. Febr., abends 8.11 Uhr:

Großes Maskenfest

in sämtlichen Räumen der Turnhalle Hellmündstr. 25.

Oberbayerische Gebirgshütte — Rodelbahn — Besichtigung der neuen Wiesbadener Hütte — Roropol — Rabinet von Cool u. Pary — Große schattige Weinlaute „Zur Lindenwirtin“ — Schiek-Salon u. sonstige Lebenswürdigkeiten.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Masken u. Herren-Masken 1 Mk., Herren-Masken eine Dame frei, jede weitere 50 Pf. Karnevalistische Abzeichen sind an der Kasse zu lösen. Kassenpreis 1.50 Mk. F 355

Vorverkaufsstellen: Kolonialwarenhandlung Nonnenmacher, Helenenstr. 7 u. Guterstr. 58, Jude, Schulberg 23, Friseur Bütz, Bleichstraße 41, Wald, Beltrichstr. 4, Restaurateur Thiele, Nerostr. 11a, Hansen, Hellmündstr. 25, Scheuerling, Büdingenstr. 8, Garth, Rheinstraße 46, Ph. Pauly, Marktstr. 20, Ch. Pauly, Schwalbacherstr. 49, Schmidt, Ecke Schwalbacher u. Dohheimerstr., Keutmann, Ecke Rheingauer u. Giltvillerstr., Kaufmann Mühe, Reugasse 4, Letschert, Sandbrunnstr. 10, Matter, Kirchgasse 58, Nemceck, Bleichstr. 43, Maskengeschäft Treidler, Goldgasse 13. — Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Wiesbadener Hof.

Fastnacht-Montag

und -Dienstag:



Grosse Kappen-Abende.

Ausschank des berühmten
Wiener Bock

(Mainzer Aktien-Brauerei), 236

Münchener und Pilsner Biere.

W. Hunger-Kimbel,

Bahn-Atelier,

befindet sich

unter

Bahnhofstraße 6

(früher Marktstraße 9).

Nach mehrjähriger Assistententätigkeit bei ersten Zahnärzten habe ich mich hier als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen.

Dr. J. Ost,

prakt. Zahnarzt,

Nikolasstrasse 5, II (Haus Rettenmayer).

Nach einjähr. Tätigkeit als Assistent am Dr. Senckenberg'schen pathol. anatomischen Institut zu Frankfurt a. M. und nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistentarzt am Krankenhaus Moabit zu Berlin (Direktor: weil. Geh. Rat Professor v. Renvers), sowie an der Universitäts-Kinderklinik zu Heidelberg (Direktor: Prof. E. Foer) habe ich mich in

Wiesbaden, Langgasse 15, niedergelassen.

Dr. med. Georg Koch,

prakt. Arzt u. Kinderarzt.

Teleph. 6654. — Sprechst.: vorm. 8 1/2—9 1/2, nachm. 3—4 Uhr.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehlen wir in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

Kirchgasse 39/41.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Nur kurze Zeit,

wegen baulicher Veränderung, gebe sämtliche Gold- u. Silberwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab. Günstige Gelegenheit für Konfirmationsgeschenke.

Während des Umbaus befindet sich mein Geschäft im Laden nebenan, Bärenstr. 1, Ecke Kl. Webergasse. 228

F. Schäfer, vormals **H. Lieding,**
Juwelier, Gold- u. Silberwaren-Fabrikant. Telefon 2893.

Nur über
Minlos'sches Waschpulver

Einzelregale Schutzmarke



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste, was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt

blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1 Pfund-Paket kostet **NUR 25 Pfennig.** Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Engros bei **L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Verlangen Sie

MAVRODAPHNE
VON DER ACHAJA PATRAS

edler alter Dessert- und
Medizinal-Malvasier,
in einschlägigen Geschäften



per 1/2 Flasche Mk. 2.50.

**Blusen,
Costumes,
Kleider,
Röcke**

in
Waschstoffen, Wolle
und Seide

der letzten Saison werden jetzt
zu wirklich spottbilligen
Preisen verkauft.

Leopold Cohn

Gr. Burgstrasse 5.

Große Rindertage!! 3364
schwarze Knaben- u. Mädchen-,
braune Mädchen- u. Knaben-
Stiefel, größtenteils Einzel-
paare, in nur guter Aus-
führung, in verschied. Leder-
arten, mit u. ohne Lack, darunter
Fabrikate, die ich
nicht mehr weiterführe; auch einige Paare
mit extra hoh. Schaft werden weit unter
regulärem Preis verkauft. Hochlederne
Schulstiefel 27-30 & 31-35 3.50 Mk.
Bitte sich gef. von diesem realen Angebot
zu überz. Siegasse 22, 1. Rein Baden.

Präp. Kakenfelle

gegen Gicht, Rheumatismus und
Schwäche gegen Erkältung kann ausnahms-
weise sehr billig abgegeben
Drogerie **Cratz,** Langgasse 29.

Aufruf

für die Blindenanstalt zu Wiesbaden.

Vor nahezu fünfzig Jahren wurde von edlen Blindenfreunden in Wiesbaden die **Blinden-Schule und Arbeits-Anstalt** gegründet, die seitdem vorwiegend aus freiwilligen Beiträgen unterhalten wurde und als Privat-Anstalt auch ferner auf die Bohlthätigkeit unserer Mitbürger in Stadt und Land angewiesen ist. Infolge der vielfach an sie gestellten Anforderungen, der gesteigerten Kosten der Lebenshaltung hat sich die wirtschaftliche Lage der Anstalt neuerdings recht ungünstig gestaltet. Die Unzulänglichkeit des alten Anstaltsgebäudes, das längst nicht mehr ausreichte, neue Jüglinge aufzunehmen, zwang uns zur Errichtung eines **umfangreichen Neubaus**, der schon diesen Winter fertig gestellt und dem Betrieb übergeben werden konnte.

Zur Deckung der hohen Baukosten mußten wir größere Summen aufnehmen und noch immer reichen unsere Mittel nicht.

Bereitwillig hat der Herr Oberpräsident in Cassel auf unser Gesuch hin zum Besten der Gewinnung von Mitteln für den gen. Neubau und den Betrieb in der erweiterten Anstalt eine **Geldkollekte** für den Reg.-Bezirk Wiesbaden gestiftet, und richten wir an jedermann die herzliche Bitte, bei der bevorstehenden Sammlung durch tatkräftige Unterstützung uns beizustehen, damit wir in den Stand gesetzt werden, allen den bedauernswerten Unglücklichen zu helfen, die selber allermeist in dürftigen Verhältnissen leben. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Einen frohlichen Geber hat Gott lieb.

Der Vorstand der Blindenanstalt.

H. Evertsbusch, 2. Vorsitzender.

Wegen Geschäftsaufgabe

verkaufe:

1 Posten herrliche Stiderei u. Spitzen,
Konfirmanten-Röcke von 175 Pig. an.
1 Posten Damen-Hemden, Hosen, Nachtjacken
zu jedem annehmbaren Gebot.

Goldberg's Wäsche-Bazar

für Gelegenheitskäufe.

Neugasse 17.

Echtes Hausener Laub & Hofmann's Brot

ist in vorzüglicher Qualität täglich frisch zu haben bei:

A. H. Linnenkohl, Haupt-Niederlage, Ellenbogengasse 15.
Otto Adam, Röderstraße 27.
Anton Christ, Moosstraße 12.
Jos. Born, Röthstraße 15.
D. Fuchs, Saalstraße 2.
L. Fischer, Sedanstraße 1.
Joh. Gruchl, Wehrstraße 7.
Ad. Harth, Schwalbacherstraße 23.
P. Roth, Kaiser-Friedrich-Platz 14.
J. Jäger Ww., Hellmuthstraße 38.
Ed. Jsele, Moritzstraße 3.
L. Kimmel, Nerostraße 46.
W. A. Kohl, Seerabenstraße 19.
Aug. Laus, Moritzstraße 64.
L. Lendle Nachf., Stittstraße 18.
Ph. Lieser, Luisenstraße 43.
J. Minor, Schwalbacherstraße 33.
Ph. Nagel, Neugasse 2.
P. Quast, Moritzstraße 14.
H. Richter, Moritzstraße 38.
A. Schüller, Hirschgraben 7.
S. W. Weber, Moritzstraße 18.
C. Witzel, Riebelstraße 9a.

Nachricht ohne Oel

Nur vierdeckig echt durch G.A. Glasfey

Müller gegen 25 Pf. Nürnberg * 174

Glasfey Sonnenblock

(Gesetzl. gesch.) **Riforma** (Gesetzl. gesch.)

Blutreinigungs-, Brust-Johannis-Kräuter

erhalten Sie nur in der bekannt vorzügl. Qualität u. Frische

Kneipp-u. Reformhaus „Junghorn“

59 Rheinstraße 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und aromatischer

der **Sonig.** Von einer der höchsten Lage Rheingebirgs auf meinem Wander-

bienenstand geerntet

Sonig, gar. Naturprodukt,

per Pfund Mk. 1.20 ohne Glas fr. Haus.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walfmühlstr. 46.

Behaltet mit hartnäckigem

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stund Ruffer's Patent

Medizin-Seife ein vollständig reines

Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife seit

lebens. D. W. in Guben. A. St. 509.

(15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig, stärkste

Form). Drogen- u. Apotheken, Guben.

75 Pf. u. 2 Mk., ferner Ruffer's Seife

(mit) 50 Pf. u. 1.50 Mk. In allen

Apoth., Drog. u. Parfüm. erhältlich.

Nichts anderes aufgeben lassen. Es gibt

dafür keinen Ersatz. (R. D. 280) Preis

Gut: Tannus- und Glycerin-Extrakt.

Dr. M. Albersheim, Otto Siebert,

Dr. O. Müller, Wilh. Wachenheimer,

Dr. Tauber, Dr. Althaus, Dr. Wwe.

Dr. Moeder, Ad. Haller, Dr. Wwe.

Dr. Schupp, Alexi, Minor, u. Moeder

Drogerie, Otto Lillie, u. Wwe.

Dr. Schupp, C. Portzsch, Carl Witten

Wilh. Gräfe, Dr. Bernheim, Wwe.

Gellert, Hans Arch, Haupt-Deput.

Tannus-Extrakt; in Siebrich: Dr.

Oppenheimer.

Billige Butter

per Pfund 90 Pf.,

1/2 Pfund 45 Pf.

203

== Froben gratis. ==

Meine Spezialitäten

jeden abend von 6 Uhr ab warm im Auschnitt:

Warme Döfchenbrust, Casseler Rippchen

u. frische Hausm. Leberwurst in fl. Würsten.

NB. Gef. Döfchenbrust u. Casseler Rippchen

roh stets vorrätig. 203

Telephon 542. **Conrad Heiter,** Rheinstraße 65.

Zu allen Festlichkeiten

empfehle ich ganz besonders die allgemein beliebte Champagner-Marke

Deutz & Geldermann

Französischer Champagner — In Deutschland auf Flaschen gefüllt.

Carte blanche — sec — extra sec — La Cravate.

Philipp Goebel,

Weinhandlung — Telephon 926
Wiesbaden, Friedrichstraße 34.

Amstliche Anzeigen

Holverkauf Ober-Wiesbaden.

Sonnabend, den 12. Februar 1910, vorm. 10 Uhr, in der Gastwirtschaft zur Platte, aus Ditt. 6 Steinhausen, 16 Gewächseisen, am Steinplatz, 20 Steinmauer, an der Plattenstraße, 21 Steinmauer, 36 Beherwand, an der Platte, Gärten: 1 Km. Schell. Suchen: 805 Km. Schell u. Knapp. 125 St. 2. Plattenroellen. Lärchen: 23 Derrögen. 1. u. 2 St. 15 Km. Schell u. Knapp. F 209

Nichtamtliche Anzeigen

Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlass der am 27. Dezember 1909 verstorbenen Frau **Aenny Heidemann**, geborene **Gerlich**, zu erheben haben, wollen ihre Rechnungen bei dem unterzeichneten Testamentsvollstrecker, Luisenplatz 6, innerhalb einer Woche einreichen, da die Ausschüttung der Masse in kurzer Zeit erfolgen wird.

Wiesbaden, 7. Februar 1910.
Der Testamentsvollstrecker:
Halbe,
Justizrat. F 230

Fröbel'scher Kindergarten,
14 Bertramstraße 14.
Köhlings von 3-6 Jahren finden hier Aufnahme.
Käthe Prochnow, Leiterin.

Gioth's Seife

zum Anseifen der Wäsche unübertrefflichste, enorm schäumende Seife, von aromatischem Geruch. Ebenso vorzüglich für den Haushalt, wie als Toiletteseife für Hotels, Büros, Küchen, Fabriken u. s. w.

Sparsamer Verbrauch.

Gioth's Seife greift weder die Hände noch die empfindlichsten Stoffe und Farben an und erleichtert, durch ihre besondere Fähigkeit den Schmutz rasch zu lösen, das Waschen ungemein. Für Verbraucher von Gioth's Seife schöne

Geschenke

Anzündholz,
fein gespalten, per Zentner M. 2,20, **Brennholz** B 2801
per Zentner M. 1,30 liefert frei Haus
Hch. Biemer,
Dampfschneiderei, Dohdeimerstraße 96.
Telephon 766. Telephon 766.

Wein-Etiquetten

stets vorrätig,
sowie prompte Anfertigung.
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstr. 39, nahe der Kirchgasse.
Eingang durch Tor. 1448

Fahrräder für Dim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
M. u. o. Bedienung.
Nachbestellung und
Zimmer-Klosetts
leichtweise.
L. Hehner,
Friedrichstr. 3, Dth.
Tel. 322. Repar.
prompt und billig.

Eier!

frische Trübs-Eier, gekloppt,
direkt v. d. Geflügel-Anst. bezogen,
Stück 10 Pf., 10 Stück M. 1.—,
frische große Tafel-Eier,
Stück 8 Pf., 10 Stück M. 80 Pf.,
frische Koch-Eier,
Stück 7 Pf., 10 Stück 65 Pf.

Curt Losskarn, Delikatessen-
handlung,
Moritzstraße 16, Ecke Adelsplatz.
Fernsprecher 3479. 3129

Ueber die Fastnachtstage
empfehle ich Pfannkuchen, Ninken
u. Kuchenmandel in bester Güte.
W. Mayer, Delikatessen-Handl.,
am Markt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. Februar 1910, versteigere ich im **Hotel Friedrichshof**, Friedrichstraße 35, vormittags 10 Uhr beginnend, zwangsweise gegen gleich bare Zahlung verschiedene hochfeine Mobilien und zwar:

1. Eine vollständige Herren-Zimmer-Einrichtung, bestehend aus: 1 Schreibtisch, 1 Wanduhr, 1 echter Berber Teppich, 2 Sessel,
 2. eine Salongarnitur,
 3. zwei kompl. Schlafzimmer, als: 2 hochmoderne Betten, 1 Spiegel-
schrank, 2 Waschtischen, 1 Waschschrank, 1 Kleiderschrank,
 4. ein Speisezimmer, schwarz Eichen, bestehend aus: Büfett, Aus-
ziehtisch, 12 Lehnstühle und 2 Sessel,
 5. eine kompl. Kücheneinrichtung,
- ferner: 1 prachtvolle Schmetterling-Sammlung, 1 große Partie hochfeine
Nippachen aller Art, Porzellan, Gläser und dergleichen Silber, 1 große
Partie Bilder, bestehend aus Kupfer- und Stahlstichen u. a. m.

Die Sachen sind gut erhalten. — Besichtigung von 9 Uhr ab.

Hofmann, Gerichtsvollzieher,
Wielandstraße 23.

NB. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

F 230

Biocitin

stärkt Körper und Nerven.

Ist das einzige und Originalpräparat mit 10 % physiologisch
reiner Nervensubstanz (Lecithin) nach Professor Dr. Haber-
manns Patenten. Schwäche jeder Art ist stets von einem
Mangel und fortschreitendem Schwunde an Nervensubstanz
in den betroffenen Organen begleitet. Durch Biocitin kann
dem Organismus aber wieder neue Nervensubstanz zugeführt
werden und hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge
und für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitin als
erstes und vertrauenswürdiges Kräftigungsmittel bei Nervosität,
Blutarmut, wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder
nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist erhält-
lich in allen Apotheken, Geschmacksmuster und belehrende Broschüre
und Drogerien, sonst sendet gratis die Biocitin-Fabrik Berlin S 61/
portofrei von der Fabrik.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Garantiert frische Siederer 10 Stück 52 Pf.
Ganz saure „ 10 Stück 68 Pf.
Große goldgelbe Handtase Stück 5 Pf.
Kornbrot 24 St. 35 und 60 Pf.

Werner, Blücherplatz 4, vis-à-vis der Blücherstraße.

Baby Wäsche

in allen Preislagen.
**Hemdchen, Jäckchen,
Windeln, Mullwindeln,
Wickelschnüre, Wickeldecken, Tauf-
kleidchen, englische Tragkleidchen.
Betteldecken aus wasserdichten Stoffen.
Kinderbetten etc. etc.**

Spezialität:
**Knaben- u. Mädchen-Wäsche,
in Stoffe, billige Preise.**

S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41. K 3

Billiges Fleisch

erhalten Sie nirgend, aber
meine vorzügl. Reform-
Rohfleisch- u. Fleisch-
Koteletts bieten
Ihnen nicht nur reich-
lichen Ertrag, sondern sind
nährhaft und gesünder,
Rheinstr. 59,
„Zunaborn“, Kirchstraße 14.

3 Koteletts 25 Pf. 201
Nur zu be-
ziehen durch
Aneipp- u. Reformhaus „Zunaborn“, Kirchstraße 14.

Die Kälte der Frauen

von Dr. med. Heinz Zickel, Chefarzt des Berliner Wommsen-
Sanatoriums.

Unglückliche Ehen

sind heutzutage an der Tagesordnung. Ihre häufigen Gründe enthüllt und die
beiden Ehemänner eröffnen die des Buch d. des. Loganten d. Berl. fr. Hochschule.
Herausgegeben von f. Erwachene, speziell f. Eheleute. Gegen Eins. von 2 M.
zu beziehen von G. H. Sarnighausen Kom.-Gef., Abt. 10, Berlin S. W. 68.

So lange Vorrat: 232
Amer. Ringapfel v. 40 Pf.
Zwetschen v. 15 u. 20 Pf.
Chr. Meißner, Webergasse 34.

Prima Speise-Kartoffeln
(Industrie) B 2328
Kampff 25 Pf., Jentner 3 M.
Wiedersehen's Lebensm.-Konsum,
Herderstraße 17, Ecke Lützowstraße.

Schnitzel-Seife

mit Zusatz von Salmiak, Terpentin
und Borax. Das Beste zum Kochen
der Wäsche. Weil nur garant. reine
Kern-Seife, besser und halb so teuer
wie jedes Seifenpulver.

Gustav Erkel, C.W. Poths Nachf.,
gegr. 1811. Fabrik chemisch reiner
Kern-Seifen und feiner Toilette-Seifen.

Langgasse 19.

(Einzige Seifen-Fabrik am Platze.)

Verblasste Stoffe

kann jeder leicht u. billig
selbst färben

mit den
BRAUN'S FARBEN

Millionenfach bewährt. —
Zu haben in
Apotheken, Droge- u.
Farbhandlungen
Man siehe auf selbst-
ständigen abgebildeten
Schreibweise.

Taffa-Tafelöl

eigenen Imports.
Unverfälscht für Mahonnaisen u. Salate.
1 Liter 1,80, Flaschen zu 1.—
Besser wie Provenceroil!
Luzemburg-Drog. **Fritz Rötcher,**
Kaiser-Friedrich-Ring 52. 1588

Wiesbadener Spätle,

vorgüthige, beliebte Gierke'sche zu
Brot, Goulash, Ragout, Wild u.
Jeden Tag frisch zu haben per Pfd. 80 Pf.
Wattaroni u. Rudel's-Fabrik Weiner
nur **Mauergasse 17.** 2350.
(Lieferung frei Haus.)

Verzinnen

von Kupfer, Eisen u. Blech-Geschirren,
sowie alle Kupfergeschirre liefert
gut und billig. **Kupf. Wäschekel**
stets vorrätig.

Fr. W. Noll,
Kupfer- und Verzinnerer,
Girardstraße 14.

Petrol-Mether

(zum Handdrehen u. Waschen)
1 Liter (bis 12 L.) nur 75 Pf.
Drogerie **Bruno Backe.**

Schellblauer seid. Domino mit Hut
für 14 M. zu vl. Friedrichstr. 31, 2.
Ein großer Kasten Kleider-
Hut, jedes Stück 24 M. D. Minor,
Bismarckring 2. B 2836

Ein Kasten Schreibstisch
aller Art zu verkaufen. D. Minor,
Bismarckring 2. B 2837

Gelegenheitskauf.
Kompl. Schlafzimmer, Eichen, innen
ganz Eichen, m. reichen Schmuckstücken
255 M., moderne Küchen-Einricht.,
Reising-Bergelung, 110 M. Möbel-
lager **Blücherplatz 3/1.** B 2086

Schlafzimmer

in prima Ausführung liefert direkt an
Private zu **Fabrikpreisen.** Stets
Küchen-Zimmer hier, Drantenstr. 56,
Barterre, zur Ansicht. Auch werden
dieselbst Bestellungen entgegengenommen.
Möbelfabrik H. Faust. (Silberne
Medaille.) Tafelst. 1 Eichen-Büfett,
2,20 Meter br., billig zu verkaufen.

Zu 4 1/8 %

haben 1. Hypothekentitel, in jeder
Höhe auszul., 60 % der Lage, Berl.
und. A. G. 31. post. Wiesbaden.
Gesucht per sofort

5000 Mark

gegen Sicherheit und hohe Zinsen.
Gefl. Offerten unter D. 501 an den
Tagbl.-Verlag.

Willen zu verkaufen.

Einige schöne Willen, kleine u. große,
sind billig zu verkaufen. Man bittet,
brieflich anzukommen unter **N. 501**
an das Wiesbadener Tagblatt.

Fahrten aller Art,

von u. zur Bahn, sowie für hier u. ausw.,
u. Möbelumzüge werden prompt u. billig
ausgeführt. **A. Ernst,** Drantenstr. 10.

Das An- u. Neustricken

von Strümpfen u. Socken wird rasch
und gut bejagt bei Verwendung nur
bester Garnqualitäten.
Maschinenstrickeri, Emserstr. 25, 2.

Flechtige Lederjack, Handtasch., Sessl.,
neu aufgefärbt. Biemer, Schwalb-Str. 11.

Waschanstalt Ganymed,

Tel. 4310. C. Hölter, Drantenstr. 35.
Wästenweiss, ohne Chlor. Wa

Königl. Theater.

Zwei Plätze nebeneinander, Barlett
links, 4. Reihe, Abonnement D, für den
Rest der Saison abzugeben. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Maschen-Kostüme

zu verl. Niehlstraße 15, 3 St. I. B 2813

Eleg. Kost.-Anz., billig zu verl.
Drantenstraße 51, Dth. 1 links.

2 Sch. Kost.-K. (Phantase) billig
zu verl. Hermannstr. 15, 2 l. B 2783

Schöleg. Silber-Kleiderleid,
jewe. schide f. neue D.-M.-Kost. v. 2,50
an, Herren-M. Kleiderleid. 2. Sp. 1.

Eleg. Silber-Kleiderleid
u. Münch. Müntz. Kost. (Industria)
b. zu vl. Emserstr. 15, 2 r. B 2526

Zwei schöne Maschen-Kostüme
billig zu verl. Kapellenstraße 7, 1 r.

Maschen-Anzug (Korwegeten)
zu verl. Niehlstraße 24, Part. B 2462

Schönes Maschen-Kostüm zu verl.
Beltrichstraße 1, Partierre. Börner.

Zwei schöne Maschen-Kostüme
billig zu verl. Niehlstraße 17, 3. r.

Schöne Maschen-Anzüge zu verl.
Drantenstraße 18, Part. B 2758

D.-Maske zu verl. oder zu verl.
Sollmündstraße 16, Dth. 1 St.

Zwei schöne Maschen-Anzüge
zu verl. Niehlstraße 18, 2 links.

Drei eleg. Damen-Maschen
zu verkaufen. Drantenstr. 26, 3 r. B 2749

Schöner Maschen-Anzug
zu verl. Niehlstraße 16, 1. B 2764

Masch.-Anz. (Schönen-Niesel)
zu verl. Hermannstraße 13, Part. r.

Mehrere schöne Maschen-Kostüme
zu verkaufen. Drantenstraße 2, 2 links.

2 elegante Freimassen auf. f. 15 M.
zu verl. Niehlstr. 10, Dth. 1.

Eleg. Maschen-Kostüm billig zu v.
Niehlstraße 30, 1 rechts.

6 eleg. D.-Maschen u. neue Freim.
billig zu verl. Niehlstraße 23, 2 r.

Schöleg. Maschen-Anz. (Phantase)
billig zu verl. Webergasse 28, 2.

Schönes Maschen-Kostüm billig zu verl.
Adelsallee 33, Dth. 1.

Junge Künstlerin

sucht **Kapellmeister** zum Einstudieren
von Opernpartien. Offerten mit Preis-
angabe unter **J. H. 23** hauptpost-
lagernd erbeten.

Alle Frauen!

wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp,
Medizin.-Drogerie „Sanitas“,
Mauritiusstraße 3. 231

Damen

erhalten Rat und sichere, schnelle
Hilfe in distr. Angelegenheiten durch
erfahrene gewissenhafte Frau hier a.
Orte. Off. unter B. 51 an Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 3494

Damen

erhalten Rat und ganz sichere Hilfe in
allen distr. Frauenangelegenheiten durch
langjährige, sehr sachkundige, erfahrene
Dame. Off. u. H. 192 Tagbl.-Berl

Für 900 M. eine schöne Bel.-Et.
**Wohnung, 5 Zimmer und Zu-
behör, in ruh. Hause zu vermieten.**
Näh. im Tagbl.-Verlag. Td 492

Zu einer aufblühenden Kreisstadt
am Mittelrhein ist ein in guter
Lage befindliches

Gasthaus

mit großem Saal, Garten und
Stallungen per 1. April a. c. u.
später, preiswert

zu vermieten.

Gefl. Off. von tüchtigen, kautions-
fähigen Betriebsleuten erbeten unt.
T. 1209 an Drantenstr. 10 & Bogler
A.-G., Frankfurt a. M. F 10

Goldgasse 9, Dth. 1, möbl. Zim. a. bml.
10-Zimmer-Wohnung
oder doppelte Etage per 1. Juli
oder früher gesucht. Offerten unter
B. 192 an den Tagbl.-Verlag. B 2816

Die Vertretung ::

einer angesehenen
Gesellschaft für die

Automobil-

Versicherung
wird an fleißigen Herrn vergeben.
— **Schöne Prämien!** —
Auf Wunsch F 2
Sofort Anstellung.
Gefl. Angebote zu richten unter
K. 199 D. an Daube & Co. in Berlin.

Man befrage den Arzt
Tancré's Inhalatorium
Tausende, 57
gegenüber der Röderstrasse.
Beste Heilerfolge bei
Kälte- u. Krankheiten
der Atmungsorgane
Prospekte.

Wer ein
Dienstmädchen sucht,
annonciert mit anerkannt bestem Erfolge
im „Sonntagsblatt“ für die Diözese
Trier u. Westdeutschland in Trier.
Daselbe ist mit 20,00 Abonnenten in
den ländlichen u. Kleingewerbe treibenden
Kreisen verbreitet. P 100

Suche Vertrauensstellung,
bin in Schreibarbeiten erfahren.
Kantion kann in Hypothekengeschäften
stellen. Offerten unter S. 192 an
den Tagbl.-Verlag. B2750

Verloren gemalte Brosche,
gegen Belohnung
Rheinstraße 38, 2 rechts.

Verloren v. Saalgarbe durch d. Lange-
gasse bis d. Wartburgstr. Belg. Gep. g.
Belohn. abzug. Westendstr. 8, 3 r. B 2835

Verloren am Samstag
nachmittag in
der Wilhelmstraße, nahe der Puststraße,
ein Portemonnaie mit ungefähr
30 Mk., einem engl. Schilling und
deutschen Freimarken. Abzugeben gegen
gute Belohnung Adelheidstr. 15.

Verloren letzte Woche
ein Regenschirm mit langem silb.
Griff. Gegen gute Belohnung abzug.
Rauenheimerstraße 5, 3 St.

Verloren ein Schlangeur
mit rotem Stein auf dem Wege von
Sartingstraße bis Kirchhof. Abzug.
gegen gute Belohnung Sarting-
straße 10, Part.

Belz
verloren von Wergasse, Markt, Neu-
gasse, Samstag abend. Abzugeben gegen
Belohnung Neugasse 9, 1.

Geld. Koffer mit Steinen verl.
Geg. Belohn. abzug. Kapellenstr. 42.
Schirm mit weißem Griff abh. gef.
Gegen Wert des Schirmes abzugeben
Rosenheimerstraße 46, Part.

Entlaufen ein schwarzer Dackel
(Hündin). Abzugeben gegen Belohn.
Parfstraße 44.

Verloren
Opalbroche m. kleinen Brillanten
umrahmt. Abzugeben gegen Belohn.
beim Portier Rastauer Hof.

Verloren
Sonntag abend goldene Damen-
uhr im Wagen von Weinstube Mutter
Engel nach Adolfsstraße. Abzug gegen
Belohnung Adolfsstraße 1, 2 l.

Zugelaufen
brauner alterer Spitzhund mit weiß.
Extremitäten, wahrscheinlich im
Sommer geschoren. Abzuholen Nero-
tal 27.

Zugelaufen
Rater, gelb-weiß. Liebes autrauliches
Tierchen. Abzuholen Nero-
tal 27.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K 3

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Für Trauerfälle empfehlen
wir unsere Anstalt zum

Schwarzfärben
von Damen- und Herren-
Garderobe in vollständig
ungetrenntem Zustande.

Gilge Aufträge können von
einem zum andern Tage ge-
liefert werden. — Gewöhnliche
Lieferzeit 3-4 Tage. 40

Janzen & Heberlein.
Färberei
in allen Stadtteilen.

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausführung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Heute entließ sanft nach
kurzem mit Geduld ertragenem
Leiden unsere innigstgeliebte
Tochter und liebe Schwester

Elisabeth

im Alter von 9 Jahren.

Wiesbaden,
den 6. Februar 1910.
Westendstraße 21.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Brück.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 10. Februar,
nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofs
aus statt. B 2835

Gottes unerforschlichem Rat-
schlusse hat es gefallen, unser
innigstgeliebtes Töchterchen,

Auguste,

nach kurzem, aber schwerem
Leiden im zarten Alter von
3 1/2 Jahren infolge eines Herz-
schlages abzurufen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

**Johann Kahl u. Frau,
Marie, geb. Schweighuth.**

Die Beerdigung findet Dien-
stag nachmittags 3 1/2 Uhr von
der Leichenhalle des Südfried-
hofs aus statt. B 2810

Todes-Anzeige.

Heute morgen 6 1/4 Uhr entschlief sanft nach kurzem,
schwerem Leiden mein teurer Gatte und liebevoller Vater,
Sohn, Bruder, Onkel und Neffe,

Herr Hans Jung,

im Alter von nahezu 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Milly Jung, geb. Blank.

Carl Anton Jung.

Rüdesheim a. Rh., 6. Februar 1910.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Februar, morgens
10 1/2 Uhr, vom Sterbehause (Hotel Jung) aus statt. F 191

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerz-
liche Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen
hat, unsere liebe gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Frik Blum, wwe.,

heute Sonntag mittag 3 Uhr nach langem, schwerem, mit
Geduld ertragenem Leiden im Alter von 49 Jahren zu sich
in die ewige Heimat abzurufen.

**Die tieftrauernden Kinder
nebst Angehörigen.**

Wiesbaden, den 6. Februar 1910.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. ds. Mts.,
nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Mainzerlandstraße (Distrikt
Hafengarten), aus nach dem Nordfriedhofe statt.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten in so reichem Maße bewiesene herzliche Teilnahme bei dem
unersehlichen Verluste unserer unvergeßlichen Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter
und Tante,

Frau Sophie Erkel, wwe.,

geb. Enders,

sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1910.

(J. No. 203a) P 502

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft unser lieber

Herr Ferdinand Kik

im vollendeten 63. Jahre nach langem Leiden.

Wiesbaden, den 7. Februar 1910.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Kik, geb. Dikel.

Die Einäscherung findet in aller Stille in Mainz statt. Blumenpenden und Kondolenzbesuche dankend
verboten.